Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreis für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 228 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Samstag, den 28. September 1929 — 62. Jahrgang

Neues in Kürze.

Die Berufung im Limbourg-Prozeß von beiden Seiten zurückgezogen.

wtb. **Köln**, 28. Sept. (Tel.) Wie wir erfahren, haben in dem Meineidsprozeß gegen Peter Limbourg sowohl der Verurteilte als auch der Staatsanwalt ihre Berufung zurückgezogen.

Falsche Gerüchte über Mieterhöhung in Preußen.

wtb. **Berlin**, 28. Sept. (Tel.) Zu den in der Presse veröffentlichten Nachrichten über eine angeblich bevorstehende Mietserhöhung erfährt der Amtliche preußische Pressedienst aus dem Ministerium für Volkswohlfahrt, daß Besprechungen in dieser Richtung zwischen den maßgeblichen Stellen nicht stattgefunden haben.

Der Reichsrat in der Pfalz.

wtb. **Speyer**, 27. Sept. (Tel.) Der Reichsrat ist auf seiner Informationsreise durch die Pfalz Freitag morgen in Speyer eingetroffen.

Landung des „Graf Zeppelin".

wtb **Friedrichshafen**, 27. Sept. (Tel.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute nachmittag von seiner zweiten Schweizer Fahrt zurückgekehrt und auf dem Werftgelände glatt gelandet. Wie bereits berichtet, wird das Luftschiff morgen vormittag zu einer dritten Fahrt über die Schweiz aufsteigen.

Autounfall des Ministers Hainisch.

wtb. **Wien**, 27. Sept. (Tel.) Wie die Blätter melden, fuhr das Auto des ehemaligen Bundespräsidenten Hainisch und jetzigen Handelsministers gestern nachmittag auf der Fahrt nach Wiener Neustadt mit voller Wucht gegen eine Bahnschranke. Das Auto, das die Bahnschranke zertrümmerte, wurde stark beschädigt. Dr. Hainisch, der ebenso wie sein Chauffeur unverletzt blieb, setzte die Fahrt mit der Eisenbahn fort. Der heutigen Nationalratssitzung hat Hainisch nicht beigewohnt.

Verhandlungen zwischen England und Sowjetrußland.

wtb **London**, 28. Sept. (Tel.) Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die Vorbesprechungen zwischen den Vertretern Englands und Sowjetrußlands zu einer Vereinbarung geführt, wonach eine Reihe von Fragen durch die Verhandlung zu regeln sind, wenn die diplomatischen Beziehungen durch die wechselseitige Ernennung von Botschaftern in vollem Umfange wieder aufgenommen sein werden. Die Vorbesprechungen werden am Dienstag weitergeführt werden.

Tollers Einreise zugelassen.

wtb. **Newyork**, 27. Sept. (Tel.) Dem Schriftsteller Ernst Toller, der, wie gemeldet, gestern von der Einwanderungsbehörde festgehalten wurde, ist heute nach kurzem Verhör die Einreise ins Gebiet der Vereinigten Staaten und ein Aufenthalt von drei Monaten gestattet worden, ohne daß Bürgschaftsstellung verlangt wurde.

MacDonalds Amerikareise

wtb. **London**, 28. Sept. (Funkspruch.) MacDonald ist am Freitag abend nach Southampton abgefahren, um sich an Bord der „Berengaria" nach Amerika einzuschiffen. Auf dem Bahnhof hatten sich die Mitglieder des Kabinetts, der amerikanische Botschafter General Dawes und andere Mitglieder des diplomatischen Korps eingefunden. MacDonald erklärte vor der Abreise: Ich erwarte nicht, daß mein Aufenthalt in Washington zum Eintreten einer sensationellen Wendung führt. Ein Grund dafür ist der, daß die laufenden Verhandlungen über die Abrüstung zur See soweit gefördert sind, daß sie nun auf die breitere internationale Plattform gebracht werden müssen. Wenn alles gut geht, wird bald nach Neujahr eine Fünfmächtekonferenz abgehalten werden. Wenn sie erfolgreich ausgeht, wird sie der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes einen ins Gewicht fallenden Beitrag für die Abrüstung zur See liefern. Ich reise in der Hoffnung ab, daß es mir vergönnt sein werde, etwas dafür zu tun, daß der Atlantische Ozean nicht mehr so breit ist.

Ein Geleitwort des Königs an MacDonald.

wtb. **London**, 28. Sept. (Funkspruch.) Der König hat an den Premierminister MacDonald anläßlich der Reise nach den Vereinigten Staaten, die der Premierminister gestern abend antrat, folgendes Geleitwort gesandt:

„Am Abend Ihrer Abfahrt wünsche ich Ihnen eine gute Reise. Alle herzlichen Wünsche sind bei Ihrer Abreise zugegen, handelt es sich doch um einen Schritt zur Förderung jener erfreulichen Beziehungen zwischen zwei großen Völkern, deren Bestehen bei allen Menschen guten Willens ein Glaubensbekenntnis sein muß."

Premierminister MacDonald antwortete:

„Ich bin Euer Majestät tief dankbar für das liebenswürdige Gedenken und das Wohlwollen, mit dem Euer Majestät mir beste Glückwünsche zu einer Reise übersandt haben, die, wie ich hoffe, eine sich als fruchtbar erweisende Neuerung sein wird."

Baldwin wünscht MacDonald gute Reise.

wtb **London**, 28. Sept. (Funkspruch.) Der vormalige Premierminister Baldwin sprach in der Downing Street vor, um MacDonald persönlich eine gute Reise und guten Erfolg in Amerika zu wünschen. Der Lordmayor der City von London und andere hervorragende Persönlichkeiten haben telegraphisch ihre guten Wünsche gesandt.

Der Deutsche Städtetag.

Finanzreform und Ausbau der Selbstverwaltung.

wtb **Frankfurt a. M.**, 27. Sept. (Tel.) In der Jahresversammlung des Deutschen Städtetages sprach nach einleitenden Worten der Begrüßung an die anwesenden Reichs- und Staatsminister, an die Vertreter der Parlamente, der Reichs- und Landesbehörden sowie viele Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, über

Sinn und Form der Selbstverwaltung.

Er führte u. a. aus:

Kaum in einem anderen Lande sind die großen Städte so schnell und so intensiv angewachsen wie in Deutschland. Damit und durch die Bedrängnis der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ist das Maß der Aufgaben der Selbstverwaltung ganz außerordentlich gewachsen. Die Selbstverwaltung ist nur denkbar, wenn sie von dem Vertrauen aller Kreise der Bevölkerung getragen wird. Die Entwicklung von Technik und Wirtschaft, der Druck der Finanzlage enund gleichgeartete kulturelle Aufgaben führen in zunehmendem Maße zu gemeinschaftlichem Vorgehen. Das gleiche Gemeinschaftsgefühl muß das Verhältnis von Stadt und Land kennzeichnen. Aus diesem Gefühl heraus haben die Städte gerade im letzten Jahr wiederholt dem flachen Land erfolgreich geholfen. Die Städte halten es für erforderlich, daß die Reformarbeiten der Länderkonferenz und ihrer Ausschüsse nicht, wie es zunächst der Fall zu sein schien, bei Reich und Ländern halt machen, sondern die Grundfragen bis zu den Gemeinden hin erforschen.

Die Ausgestaltung der Städteverfassung gewinnt nunmehr aktuelle Bedeutung. Der Deutsche Städtetag als die hierzu in erster Linie berufene Stelle hat deshalb einen Entwurf ausgearbeitet, in dem die Erfahrungen der Praxis ebenso wie die in den Parlamenten, insbesondere dem Preußischen Landtag geleistete Arbeit berücksichtigt worden sind. Bewegungsfreiheit und Verantwortungsfreudigkeit einer von kraftvoller Initiative geführten Verwaltung, Vertrauen der Bürgerschaft, leistungsfähige Gebietskörperschaften, klare Abgrenzung der Verantwortlichkeit der städtischen Organe, praktische Verwaltungsvereinfachung sind die wesentlichen Ziele des Entwurfs der Reichsstädteordnung, dessen Inhalt, wie wir hoffen, auch die Grundlage für Reformarbeiten in den Ländern bilden soll. Die jüngsten außenpolitischen Verhandlungen werden hoffentlich den Weg freimachen, um nunmehr die dringend notwendige systematische Neuregelung der Finanzfragen durchzuführen. Die Einkommensteuer, das Rückgrat jeder modernen Steuer- und Finanzpolitik, muß weiterhin Reich, Ländern und Gemeinden gemeinsam zustehen, wobei es Aufgabe des Reiches als des Unparteiischsten sein muß, die Abgrenzung des Anteils von Ländern und Gemeinden einheitlich und gerechter als bisher durchzuführen. Für das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer muß eine richtige Form gefunden werden, die dem Steuersystem und den praktischen Erfordernissen entspricht. Dadurch wird am besten der jetzt auf die Gewerbesteuer ausgeübte finanzielle Druck erleichtert. Die Nachteile einer teilweisen Ueberspannung der Realsteuern dürfen nicht zu der Forderung führen, sie ganz abzuschaffen. Das Ausmaß des Abbaues wird von der Höhe der Beträge abhängen, die das Reich auf Grund finanzieller Erleichterungen den Gemeinden zu diesem Zweck überweist. Wohnungsnot und Wohnungselend bedingen eine Festlegung der Hauszinssteuer auf längere Zeit. Diese Steuer muß alsdann von den Härten befreit werden, die ihre jetzige Form noch vielfach aufweist. Eine Erleichterung der direkten Steuern wird eine Erhöhung einzelner indirekter Steuern nach sich ziehen. Hierbei kann man an der Getränkesteuer nicht vorübergehen. Angesichts der Bedrängnis unserer wirtschaftlichen und finanziellen Lage ist hier eine Besteuerungsmöglichkeit gegeben, die für die Wirtschaft am erträglichsten ist.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Gestaltung des kommunalen Anleihemarktes. Bleibt auch der Jahreszuwachs an kommunalen Anleihen hinter den entsprechenden Zahlen der Friedenszeit nicht unerheblich zurück, so macht doch die Gesamtlage unseres Geldmarktes größte Zurückhaltung auf diesem Gebiete zur kommunalpolitischen Pflicht. Der Deutsche Städtetag hat in Zusammenarbeit mit der Deutschen Girozentrale eine freiwillige Verständigung unter seinen Mitgliedern in dieser Hinsicht angebahnt. Die allgemeine Finanzlage und die besonders schwierigen Verhältnisse der Städte haben schon im letzten Jahre zu erheblichen Einschränkungen auf den meisten Gebieten kommunaler Arbeit geführt. Gleichwohl werden die Städte auch weiterhin ernste Sparsamkeit üben. Sie bekunden damit ihre enge Verbundenheit mit der gesamten Wirtschaft, von der sie ein wichtiger Teil sind.

Innenminister Grzesinski.

Der preuß. Innenminister Grzesinski erklärte, auf programmatische Ausführungen glaube er verzichten zu können, weil der Landtag durch das Gesetz vom 31. Juli die Grundsätze angenommen habe, die er vorgeschlagen habe und die über das rheinisch-westfälische Umgemeindungsgesetz hinaus für die Gemeindeverfassung ganz Preußens Geltung erlangten. Die dringendsten Aufgaben der nächsten Zukunft seien Verwaltungsreformen und eine wirkliche Finanzreform, wozu die preußischen Vorarbeiten weit gediehen seien. Aufgabe des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden müsse es sein, daß bei aller Anerkennung der Notwendigkeit äußerster Sparsamkeit die Einnahmequellen so verteilt werden, daß nicht einer von den dreien benachteiligt wird. Die Verteilung müsse sich das Ziel setzen, die Realsteuerbelastung so zu gestalten, daß sie für die Wirtschaft tragbar ist. Ich habe schon wiederholt öffentlich erklärt, daß ich jeden Versuch, die wirtschaftliche Betätigung der Kommunen einzuengen, aufs schärfste bekämpfe. Die Gemeinden haben das Recht auf wirtschaftliche Betätigung, und die Staatsregierung wird dafür sorgen, daß es nicht verkümmert. Die preußische Regierung hält mit mir die Angriffe der Privatwirtschaft auf die kommunale Wirtschaft für gänzlich ungerechtfertigt. Die Gemeindewirtschaft erfüllt ein öffentliches Bedürfnis.

Die Aussprache.

In der Aussprache stimmte zunächst Abg. Falk (Dem.) den beiden Entschließungen zu. Wir wissen, so führte er aus, daß der Youngplan nur dann tragbar sein wird, wenn zwei Voraussetzungen erfüllt werden: eine klarere, festere, zielbewußtere Zusammenfassung unserer Organisation und eine Befruchtung und Neugestaltung unseres Wirtschaftslebens.

Justizrat Mönnig-Köln brachte im Namen des Zentrums und der Bayrischen Volkspartei einen Antrag ein, wonach in der Entschließung zur Selbstverwaltung der Teil gestrichen wird, der in dem Entwurf einer Reichsstädteordnung die Grundlagen zur Fortentwicklung einer starken und verantwortungsbewußten Selbstverwaltung sieht.

Caspari-Berlin (DVP.) beantragte zu der Entschließung zur Finanzreform, daß die Gewerbesteuer lediglich im gegenwärtigen Augenblick beizubehalten ist, während die Entschließung selbst ausspricht, daß die Gewerbesteuer auch künftig einen wesentlichen Bestandteil des Steuersystems bilden soll.

Ueberfall auf ein Auto vor den Toren Berlins.

pw. **Berlin**, 28. Sept. (Funkspruch.) Auf der Chaussee Berlin—Lichtenrade wurde gestern abend ein verwegener Raubüberfall auf ein Auto verübt. Um halb 9 Uhr sahen zwei Gärtner aus Lichtenrade ein zertrümmertes Auto im Chausseegraben liegen. Auf dem Führersitz, zwischen Steuerwand und Rückwand hilflos eingeklemmt, hing ein Mann, der halb bewußtlos war und leise Schmerzensrufe von sich gab. Die Gärtner alarmierten sofort das Rettungsamt. Der Mann wurde als der Fuhrunternehmer Willi Wegener aus Berlin festgestellt. Als der Verletzte nach längerer Behandlung schließlich das Bewußtsein wieder erlangte, gab er folgende Schilderung:

„Ich fuhr die Lichtenrader Chaussee entlang, als plötzlich vor mir die Scheinwerfer eines andern Autos aufleuchteten. In dem Augenblick, als der fremde Wagen an mir vorüberfuhr, fühlte ich plötzlich einen brennenden Schmerz in den Augen. Es kam mir noch zum Bewußtsein, daß mir irgend ein ätzendes Pulver, vielleicht auch Pfeffer, ins Gesicht geschleudert worden war — dann verlor ich die Gewalt über das Steuer. Mein Wagen prallte gegen einen Baum und rutschte in den Chausseegraben ab. In diesem Augenblick fielen zwei Männer über mich her, würgten mich, schlugen auf mich ein und raubten mir meine Brieftasche, in der sich 400 Mark befanden."

Wegeners Zustand ist so ernst, daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte. Die Kriminalpolizei hat noch in der Nacht die Ermittlungen aufgenommen.

Gerlinger-Köln (Soz.) forderte die Einführung der Getränkesteuer für die Gemeinden. — Langemarck-Stralsund (DN.) schließt sich dem Streichungsantrag Mönnig an. — Kinscher (WP.) beantragte, daß die Gemeinden in dem kommenden Finanzausgleich die Wiederherstellung der Grundlagen einer selbständigen und selbstverantwortlichen Finanzwirtschaft durch Schaffung eines begrenzten Zusatzrechtes zur Einkommensteuer verlangen sollen. In der Abstimmung wurden unter Ablehnung aller Aenderungsanträge die Entschließungen angenommen.

Die Arbeitslosenversicherungsreform.

Besprechungen des Reichskanzlers über die Arbeitslosenreform.

pw. **Berlin**, 28. Sept. (Privattel.) Reichskanzler Müller hat im Laufe des Tages die angekündigten Einzelbesprechungen über die politische Lage abgehalten, und zwar zunächst mit den Ministern Wissell und Dr. Hilferding, ferner mit Reichsjustizminister von Guérard und später mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Außerdem empfing der Kanzler Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion. Der Sinn der Besprechungen ist natürlich, daß der Kanzler sich nach seiner langen Abwesenheit zunächst einmal über die politische Lage und die Auffassungen der Koalitionsparteien informieren will. Dabei liegt es auf der Hand, daß die Frage der Arbeitslosenreform stark im Vordergrund aller Unterhaltungen steht, die natürlich auch der Vorbereitung der morgigen Ministerbesprechung gelten.

Deutsche Volkspartei und Arbeitslosenversicherung.

VDZ. **Berlin**, 27. Sept. (Tel.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei billigt nach eingehender Besprechung der Vorschläge zur Reform der Arbeitslosenversicherung einmütig die Haltung ihrer Vertreter im Sozialpolitischen Ausschuß. Sie hält an der Auffassung fest, daß ein Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung unter Wahrung aller berechtigten sozialen Gesichtspunkte ohne Beitragserhöhung und ohne neue Belastung des notleidenden Reichshaushalts möglich ist, wenn die von der DVP. wiederholt gegebenen Anregungen zur Grundlage der Reform gemacht werden. Sie erblickt in der Sanierung der Arbeitslosenversicherung die erste notwendige Maßregel zur Herbeiführung einer Gesundung der deutschen Wirtschaft und der Wiederherstellung geordneter Reichsfinanzen. Sie beauftragt ihre Vertreter, die Verhandlungen in diesem Sinne weiterzuführen.

Reichsminister a. D. Dr. Scholz, der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei im Reichstage, leidet an den Folgen einer im Felde erworbenen Ruhr. Die behandelnden Aerzte, Prof. Dr. von den Velden, dirigierender Arzt des Städtischen Krankenhauses Wilmersdorf, und Dr. Neupert, Direktor der chirurgischen Abteilung des Städt. Krankenhauses Essen, haben eine eingehende Behandlung bei vollkommener Ruhe und Fernbleiben von jeder Tätigkeit angeordnet.

Ein kommunistischer Antrag.

VDZ. **Berlin**, 27. Sept. (Tel.) Die kommunistische Reichstagsfraktion hat zur kommenden Plenarsitzung des Reichstags einen Antrag eingereicht, worin sie zur Behebung der Massenarbeitslosigkeit die sofortige Vorlegung eines Gesetzentwurfs verlangt, der eine Maximalarbeitszeit für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten von sieben Stunden täglich und eine 40stündige Wochenarbeitszeit vorsieht. — Weiter hat die kommunistische Fraktion eine Interpellation gegen die zunehmende Teuerung eingereicht, sowie einen Antrag, der die Aufhebung des Verbots des Rotfrontkämpferbundes fordert.

Das Defizit der Arbeitslosenversicherung.

pw. **Berlin**, 28. Sept. (Funkspruch.) Das Reichsarbeitsministerium hat dem Reichstag nunmehr die Begründung zum Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und die Begründung zum Entwurf eines Gesetzes über befristete Aenderungen der Arbeitslosenversicherung vorgelegt. Ueber die Aufwendungen des Reiches für die Arbeitslosenversicherung wird in der Begründung u. a. mitgeteilt, daß die Ausgaben in dem zweiten Haushaltsjahre der Arbeitslosenversicherung ihre Einnahmen um 479 Millionen Reichsmark überschritten haben. Dabei sind die Aufwendungen des Reiches und der Reichsanstalt für die Sonderfürsorge mit eingerechnet. Die starke Beanspruchung von Reichsmitteln — 265 Millionen Reichsmark in der Versicherung, 105 Millionen Reichsmark in der Sonderfürsorge, zusammen rund 370 Millionen Reichsmark — hat wesentlich dazu beigetragen, die ohnehin schwierige Kassenlage des Reiches in den Winter- und Frühjahrsmonaten des Jahres 1929 zu verschärfen. Es besteht weitgehendes Einverständnis darüber, daß sich das nicht wiederholen darf. Die Darlehnshilfe des Reiches kann nur für Fälle ernster Notlage oder zur Befriedigung vorübergehender Geldbedürfnisse in Anspruch genommen werden. Zu den hier angeführten Zahlen kommen noch die Beträge, die das Reich für die Krisenfürsorge hat zahlen müssen, so daß die gesamten Aufwendungen an Reichsmitteln für die Arbeitslosigkeit rund eine halbe Milliarde Mark betragen.

Feuertod von sechs Geschwistern.

wtb **Danforth** (Maine), 28. Sept. (Funkspruch.) **Bei einem Brande, der ein Wohnhaus zerstörte, kamen hier sechs Geschwister im Alter von einem bis zu acht Jahren ums Leben. Die Eltern waren auswärts zur Arbeit.**

Ministerium Schober vor dem Parlament.

wtb. Wien, 27. Sept. (Tel.) Der Nationalrat nahm in seiner heutigen Sitzung die Erklärung der neuen Regierung Schober entgegen.

Bundeskanzler Schober

erinnerte einleitend an seine Ministerpräsidentschaft im Jahre 1921 und sagte, eine starke Volksbewegung sei Träger des Gedankens durchgreifender Reformen auf dem Gebiet der Verfassung und der Verwaltung. In diesem Zusammenhang äußerte er über die

Heimwehrbewegung:

Der Aufschwung dieser Bewegung ist unzweifelhaft auf die Geschehnisse von Mitte Juli 1927 zurückzuführen. Tadellose Männer aus allen Schichten der Bevölkerung gehören den Heimwehren an in der Erkenntnis, daß viele unserer öffentlichen Einrichtungen dringend der Abänderung bedürfen. Das bisher eingeschlagene Tempo der Behandlung solcher Fragen auf parlamentarischem Boden ist derart schleppend, daß der Ruf nach Reform immer lauter und immer dringender und immer stärker geworden ist. Manche Leute haben diese Erscheinung als eine auf Putsch und Bürgerkrieg abzielende bezeichnet. Das ist verfehlt und ungerechtfertigt und hat bereits dazu geführt, daß im Auslande eine ganz falsche Vorstellung erweckt wurde. Ich muß daher mit aller Entschiedenheit der im Auslande verbreiteten Annahme entgegentreten, daß es sich hier um eine gewaltsame auf Umsturz gerichtete Bewegung handele. Unsere Aufgabe wird es sein, entsprechenden Kontakt mit den Heimwehren zu unterhalten, um jene Bewegung auf den Weg zu leiten, der zur Erfüllung ihrer Forderungen, soweit sie berechtigt sind, auf legalem Wege führt. Die öffentliche Diskussion hat sich der Heimwehren mit Leidenschaft bemächtigt, so daß die letzte Folge war, daß vielfach Zweifel gehegt wurden an der Aufrechterhaltung der Ruhe in Oesterreich. Es ist dies übertrieben.

Der Bundeskanzler erklärte weiter, daß die Machtmittel des Staates stark und vollkommen verläßlich und daher in jeder Hinsicht: der Lage gewachsen seien. Er besprach dann im einzelnen die von der Regierung geplanten Verwaltungs- und Verfassungsreformen unter besonderer Betonung der Stellung Wiens.

Die Aussprache.

wtb. Wien, 28. Sept. (Funkspruch.) Im Nationalrat ergriff nach Eröffnung der Debatte über die Regierungserklärung als erster Redner der sozialdemokratische Abg. Dr. Danneberg das Wort. Er kritisierte eingehend die programmatische Erklärung des Bundeskanzlers, die angesichts der gegenwärtigen Lage Oesterreichs die unbedingt wünschenswerte Klarheit und Deutlichkeit vermissen lasse. Besonders sei nicht zum Ausdruck gekommen, was man mit der Verfassungsreform eigentlich wolle, denn eine Verfassung und eine Verfassungsreform hätten nur dann einen Sinn, wenn auch die Sicherheit für diese Verfassung gewahrleistet erscheine und nicht Unternehmer und Großgrundbesitzer bewaffnete Heerhaufen organisieren können. Jedenfalls könne die Mehrheit des Parlaments die parlamentarischen Arbeiten bestimmen, aber nicht die Sozialdemokraten zur Stimmabgabe in einer bestimmten Richtung. Immerhin seien einzelne der angeregten Verfassungsfragen der Erwägung wert. Uebrigens erscheine den Sozialdemokraten angesichts der wirtschaftlichen Notlage die Verfassungsreform durchaus nicht so dringlich, als es von den Heimwehren hingestellt werde. Wenn die Aeußerungen des Bundeskanzlers über den Kontakt mit den Heimwehren etwa in dem Sinne eines Paktierens gemeint gewesen wären, so würde sein Bekenntnis, welches er in anderer Eigenschaft vor einigen Wochen abgegeben habe, als ein hohles Wort erscheinen, und die Regierung würde auf demselben Boden stehen, wie die Regierung Streeruwitz. Unter solchen Umständen müßten die Sozialdemokraten der Regierung mit Mißtrauen und in einer geschlossenen Opposition gegenüberstehen.

Abg. Sunschak (Christlichsozial) führte darauf einleitend aus, er entbiete dem Bundeskanzler und den Männern der neuen Regierung den herzlichsten Willkommensgruß der Mehrheitsparteien und knüpfe daran den Wunsch, daß die Ziele, die sich diese Regierung gestellt hat, von ihr mit eiserner Entschlossenheit verfolgt und vom Parlament mit aller Taikraft unterstützt zum vollen Erfolg führen mögen. Der Redner polemisierte dann gegen den sozialdemokratischen Abg. Danneberg, der Sozialdemokratie und Arbeiterschaft identifiziere. Man dürfe nicht vergessen, daß heute christliche und nationale Arbeiterorganisationen über Zehntausende von Mitgliedern verfügen. Kunschak polemisierte ferner gegen die sozialdemokratische Auffassung in einzelnen Punkten der Verfassungsreform und erklärte zum Gesetz zum Schutz der Arbeitsfreiheit (sog. Anti-Terrorgesetz), daß es sich nur um die Freiheit, einen Arbeiterposten zu erlangen, zu übernehmen und zu behalten handele, ohne Rücksicht auf die politische, nationale und religiöse Gesinnung. Es gebe auch außerparlamentarische Möglichkeiten, wie z. B in Deutschland, wo die Mentalität der deutschen sozialdemokratischen Gewerkschaften eine andere sei, als die in Oesterreich. Aber solange eine solche Mentalität nicht bestehe, müsse über eine solche Frage geredet werden.

Der Redner spielte dann auf die Funktionen des neuen Bundeskanzlers als Polizeipräsident und auf die des Vizekanzlers als Heeresminister an und führte weiter aus: Dies mag den Anschein erwecken, als ob die Brachialgewalt jetzt an der Spitze unserer Staatsverwaltung stehe. Keinesfalls aber bedeutet es, daß nun eine Aera der Gewaltpolitik zu gewärtigen ist, wohl aber möge man darin die Bekundung des ernsten und unbeugsamen Willens erblicken, den Weg freizulegen und freizuhalten zur sozialen Befriedung, zur wirtschaftlichen Gesundung und zur seelischen Beglückung des ganzen österreichischen Volkes.

Als Vertreter der Großdeutschen erklärte der Abg. Wotawa u. a.: Die Ziele der Heimwehrbewegung seien zum guten Teil nur die Auswirkung der unter dem Schlagwort „Krise des Parlamentarismus" bekannten geistigen Bewegung In einem großen Teile der Bevölkerung sei der Glaube an die unbedingte Souveränität des Nationalrats nicht mehr vorhanden, weswegen Hilfsorgane für diesen Nationalrat zu schaffen seien. Die Großdeutschen hätten seit Jahr und Tag im gleichen Schritt mit der Heimwehrbewegung sich für diese notwendigen Hilfsorgane des Parlamentarismus eingesetzt, dazu für den Appel der Demokratie, für Volksentscheid und Volksbegehren. Wenn das reiche Arbeitsprogramm der Regierung zugleich die Ziele der Heimwehr ganz oder teilweise wiedergebe, so sei das ein Beweis dafür, daß diese Bewegung seit Jahr und Tag der öffentlichen Meinung weiter Kreise Ausdruck gibt. Die Großdeutschen sicherten der Regierung bei Durchführung dieses Programms ihre volle Unterstützung zu.

Der Abg. Schönbauer (Landbund) bemerkte, der Landbund habe freudig das Kabinett gewählt und bekenne sich zu ihm, weil ein Mann an der Spitze stehe, dessen Name ein Programm für die gesamte heimattreue Bevölkerung und für das Ausland geworden ist. Schönbauer verbreitete sich sodann als Vertreter des Landbundes über die agrarischen Forderungen, die gleichzeitig mit den Verfassungsänderungen durchgeführt werden könnten. Was die auswärtige Politik anbetrifft, sagte er weiter, haben wir mit Genugtuung gehört, daß auch die neue Regierung sich bewußt nicht in irgend eine Entente oder eines der politischen Systeme eingliedern will. Wohin wir gehören, das ist durch einen ewigen Vertrag gesichert, der in unseren Herzen lebt, weil uns die Bande des Blutes, der Kultur und eine tausendjährige Geschichte mit unseren Brüdern im Reiche verbindet. Auch zehn Jahre nach St. Germain, nach zehn Jahren Anschlußverbot hat unser politisches Sehnen nur ein Ziel. Wir wollen zusammenwirken in unserem zerrütteten Staat, um aus unserem Staat, der uns gegen unseren Willen aufgezwungen wurde, doch wieder etwas zu machen, was in der Geschichte Sinn und Vernunft hat: eine alte deutsche Ostmark. Bauen wir uns einen neuen Volksstaat, der würdig sein soll, einzugehen als Glied in ein großes Deutschland der Zukunft. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei der Mehrheit.)

Damit war die Debatte über die Regierungserklärung beendet. Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege einberufen.

Eiselsberg lehnt ab.

pw. Berlin, 28. Sept. (Funkspruch.) Der nach Wien zurückgekehrte Chirurg Prof. Dr. Eiselsberg hat den an ihn ergangenen Ruf, das Unterrichtsministerium zu übernehmen, mit Rücksicht auf seine ausgebreitete ärztliche Tätigkeit abgelehnt.

An Stelle Eiselsbergs hat der Bundeskanzler das Unterrichtsministerium dem früheren Rektor der Wiener Universität, Prof. Dr. Hans Sperl, Ordinarius für österreichisches Zivilprozeßrecht an der Wiener Universität, angetragen.

Bundeskanzler Schober an Reichskanzler Müller.

wtb. Wien, 28. Sept. (Funkspruch.) Bundeskanzler Schober hat an Reichskanzler Müller folgendes Telegramm gerichtet: „Bei der Uebernahme der Regierungsgeschäfte der Republik Oesterreich ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Sie, Herr Reichskanzler, zu versichern, daß mir und allen Ministern meiner Regierung die Pflege und der Ausbau innigster Beziehungen zwischen dem deutschen Brudervolk und Oesterreich besonders am Herzen liegen.

Gez.: Bundeskanzler Schober."

Mehr Licht in den Bombenaffären?

Ernst von Salomon — Reichstagsattentäter?

pw. Berlin, 28. Sept. (Tel.) Das Bombenattentat auf den Reichstag, das bisher noch nicht restlos aufgeklärt werden konnte, scheint jetzt, wie das Tempo berichtet, durch ein sensationelles Ereignis bei der richterlichen Vernehmung im wesentlichen geklärt zu sein. Ein Arbeitsloser, der in der Nacht des Bombenattentates außerordentlich wichtige Beobachtungen am Reichstag gemacht und diese Beobachtungen sofort der Kriminalpolizei mitgeteilt hatte, erkannte bei einer Gegenüberstellung vor dem Untersuchungsrichter den einen der Verhafteten, Ernst von Salomon, als einen der beiden Männer wieder, die er unter so verdächtigen Umständen am Reichstag beobachtet hatte.

Haftentlassung in der Bombenuntersuchung.

wtb. Berlin, 27. Sept. (Tel.) Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Luetgebrune-Göttingen sind gestern vom Untersuchungsrichter beim Landgericht I, Landgerichtsdirektor Dr. Masur, die in der Bombenattentatsangelegenheit angeschuldigten Landvolkangehörigen, Hofbesitzer Hamkens, Diplomlandwirt Muthmann und Siedler Matthes aus der Haft entlassen worden. Die Haftentlassung ist erfolgt, weil ein dringender Tatverdacht an den Sprengstoffattentaten bei diesen Angeschuldigten nicht mehr vorliegt und im übrigen Fluchtverdacht nicht mehr begründet ist, weil es sich um Hof- und Grundbesitzer handelt. Gegen die jetzt aus der Haft Entlassenen liegt nicht mehr der Verdacht eines Verbrechens, sondern nur noch eines Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen Unterlassung einer Anzeige vor.

Erneute Festnahme von Hamkens und Muthmann.

Hamkens nach dem Verhör wieder entlassen.

wtb Berlin, 28. Sept. (Funkspruch.) Die von dem Untersuchungsrichter in der Bombenangelegenheit freigelassenen Hofbesitzer Hamkens und Landwirt Muthmann wurden unmittelbar nach der Entlassung von Beamten der politischen Polizei erneut festgenommen und nach dem Polizeipräsidium gebracht, wo sie in der Angelegenheit des oldenburgischen Sprengstoffanschlags vernommen wurden. Hamkens wurde nach dem Verhör wieder entlassen. Das Verhör Muthmanns dauerte in den späten Abendstunden noch an.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat sich die Polizei zu dieser Maßnahme als Ermittlungsbehörde der oldenburgischen Gerichte genötigt gesehen.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

hb Berlin, 27. Sept. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 21. September 1929 beginnen sich im Bild des Arbeitsmarkts die einander widersprechenden Tendenzen deutlicher als schon in der vorigen Woche abzuzeichnen: auf der einen Seite ein Rückgang der Beschäftigung in denjenigen Produktionszweigen, in denen er der Jahreszeit entsprechend erwartet werden mußte, besonders frühzeitig allerdings beim Baugewerbe, und bei seinen wichtigsten Lieferanten, auf der anderen Seite eine zögernde, aber doch unverkennbare Besserung in einer Reihe von Verbrauchsgüterindustrien. Zwar ist auch diese zum Teil von Saisoneinflüssen getragen, doch läßt sie mindestens den Schluß auf eine gewisse Widerstandsfähigkeit der allgemeinen Konjunktur zu, besonders wenn man neben der anhaltend guten Beschäftigung im Kohlenbergbau auch Symptome wie die lebhafte Produktionstätigkeit in fast allen Verpackungsindustrien und in der Textilveredelung beachtet. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist gegenüber der Vorwoche um etwa 5000 angewachsen und dürfte zurzeit annähernd 740 000 betragen. Bekanntlich stellt diese Zahl nur einen Ausschnitt aus der gesamten Arbeitslosigkeit dar.

Bankbeamten und die Fusion.

wtb. Stuttgart, 28. Sept. (Funkspruch.) Der deutsche Bankbeamtenverein, Gau Württemberg-Baden, hatte für gestern abend eine öffentliche Kundgebung einberufen, in der zu den Entlassungen, die sich aus der Fusion der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft ergeben müssen, Stellung genommen wurde. Es wurde eine Entschließung angenommen, die auf die Beunruhigung unter den Stuttgarter Bankbeamten hinweist. Man müsse mit der Schließung von fast 100 Niederlassungen rechnen. Die seit Jahren unter dem fortgesetzten Personalabbau in sozialer und seelischer Hinsicht stark notleidende Bankangestelltenschaft werde erneut den größten Sorgen ausgesetzt, da die gegenwärtige Wirtschaftslage ein Unterkommen der abgebauten Beamten in anderen Berufen ausschließe. Da die Fusion ihre Begründung keineswegs in einer wirtschaftlichen Notlage eines der beiden beteiligten Institute finde, sei zu fordern, daß den Abgebauten ausreichende Pensionen zugebilligt würden oder daß die beteiligten Institute ihre Geschäftsverbindungen ausnutzen, um die Ueberführung der Abgebauten in andere gesicherte Positionen sicherzustellen. Schließlich wird die Erwartung ausgedrückt, daß die Reichsregierung sich mit den sozialen Auswirkungen der Fusion befaßt.

Der Millionenbetrug der Sklareks

Untersuchung des Falles Sklarek durch den Oberpräsidenten.

wtb. Berlin, 28. Sept. (Tel.) Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin auf Grund seines Kommunalaufsichtsrechts in der Angelegenheit Sklarek eine amtliche Untersuchung angeordnet.

Disziplinarische Ermittelungen.

wtb. Berlin, 27. Sept. (Tel.) Neben der staatsanwaltschaftlichen und polizeilichen Untersuchung im Falle Sklarek laufen noch disziplinarische Ermittlungen, die sich, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, hauptsächlich gegen den geschäftsführenden Direktor der Stadtbank, Schmitt, und den Direktor Hoffmann richten und die vom Stadtkämmerer Dr. Lange, der auch Vorsitzender des Aufsichtsrats der Stadtbank ist, geführt werden. Durch diese Untersuchung soll vor allem festgestellt werden, ob die leitenden Direktoren der Stadtbank die Sicherungsvorschriften in genügender Weise beachtet haben und ob etwa den Gebr. Sklarek ihre betrügerischen Manipulationen durch eine mangelnde Kontrolle der Stadt ermöglicht worden sind. Darüber hinaus wird die Untersuchung des Stadtkämmerers sich auch darauf erstrecken, in welchem Rahmen und Umfange ein persönlicher Verkehr zwischen den beiden Beamten und den Gebr. Sklarek bestanden hat.

Haftbefehl gegen die Gebrüder Sklarek.

wtb Berlin, 27. Sept. (Tel.) Der Untersuchungsrichter beim Polizeipräsidium hat die ihm vorgeführten drei Gebrüder Sklarek sowie ihren Geheimsekretär und Buchhalter Friedrich Lehmann heute nach eingehender Prüfung der Akten noch einmal vernommen. Am späten Nachmittag wurde, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, der Haftbefehl gegen die vier ausgesprochen mit der Begründung, daß die Verdunkelungsgefahr noch nicht beseitigt sei. Alle vier werden in das Moabiter Untersuchungsgefängnis übergeführt werden.

Amtsgerichtliches Veräußerungsverbot gegen die Sklarekfirmen.

wtb. Berlin, 28. Sept. (Funkspruch.) Das Amtsgericht Berlin-Mitte hat heute auf den Antrag der Berliner Stadtbank ein allgemeines Veräußerungsverbot gemäß § 106 K. O. an die Firma K. V. G. Kleidervertriebsgesellschaft Gebr. Sklarek, die anderen unter dem Namen Sklarek laufenden Firmen und die Brüder Max, Leo und Willi Sklarek erlassen.

Der englische Finanzskandal.

Gerichtsverhandlung gegen drei Direktoren der Hatry-Gruppe. (Photomaton.)

wtb. London, 27. Sept. (Tel.) Heute begann die Gerichtsverhandlung gegen drei leitende Direktoren der Hatry-Gruppe. Die Staatsanwaltschaft erläuterte zunächst die Art und Weise, wie Zwischenscheine und Anleihestücke der Gemeinden Wakefield, Swindon und Gloucester im Betrage von wenigstens 900 000 Pfund Sterling im Auftrage der Angeklagten gefälscht und durch die ihnen unterstehenden Organisationen der Hatry-Gruppe in Verkehr gebracht worden seien. Die Strafe für ein derartiges Verbrechen beträgt nach Angabe der Staatsanwaltschaft 14 Jahre Zuchthaus.

Die Verhandlungen wurden auf Freitag vertagt. Das Gericht lehnte eine Freilassung gegen Sicherheitsleistung ab.

Aus Nah und Fern.

Tödlicher Autounfall.

wtb. Harburg-Wilhelmsburg, 27. Sept. (Tel.) Bei Appelbuettel ereignete sich heute vormittag ein folgenschwerer Autounfall. Ein aus Berlin kommender Kraftwagen stieß, nachdem er offenbar infolge der schnellen Fahrt ins Schleudern geraten war, mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Lenker des Autos, Dr. Bernhard Aulenkamp aus Hamburg, der Leiter der technischen Betriebsstelle der Nordischen Rundfunk-A.-G., wurde auf die Straße geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Explosion in einer chemischen Fabrik bei Lille.

wtb Paris, 27. Sept. (Tel.) In einer bei Lille gelegenen chemischen Fabrik ereignete sich heute nachmittag eine Explosion. Bisher wurden ein Toter und ein Schwerverletzter aus dem Betrieb geborgen.

5 serbische Eisenbahnarbeiter überfahren.

wtb Paris, 27. Sept. (Tel.) Bei St. Michel-de-Maurienne wurden fünf serbische Eisenbahnarbeiter, die mit Ausbesserungsarbeiten auf der Strecke beschäftigt waren, von einem Güterzuge erfaßt und getötet.

Unfall des englischen Luftschiffes R. 101.

*** London, 26. Sept.** Das Luftschiff R 101 hat in der Bauhalle einen merkwürdigen Unfall gehabt; dem Hbg. Frdbl. wird darüber berichtet: Ein Arbeiter fiel von einer Plattform im Dach auf das Luftschiff. Hierbei wurden die Hülle und ein Gasbehälter zerstört. Die notwendigen Reparaturen werden, wie mitgeteilt wird, die Fertigstellung des Luftschiffes etwas verzögern. Der Arbeiter blieb unverletzt.

Drei Todesopfer eines Automobilbrandes.

wtb London, 28. Sept. (Funkspruch.) In Yorkshire geriet am Freitagabend ein Automobil infolge einer Motorexplosion in Brand. Von den Insassen kamen drei Frauen in den Flammen ums Leben und zwei Frauen erlitten schwere Brandwunden.

Unfall durch ein Flugzeug.

wtb Blenheim (Ontario), 28. Sept. (Funkspruch.) Ein Flugzeug, dessen Führer die Gewalt über den Apparat verloren hatte, flog in eine ein Baseballspiel beobachtende Menschenmenge. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Nachrichtendienst durch Funkspruch.

„Die Ehrenwache".

pw. Berlin, 28. Sept. (Funkspruch.) Das Berl. Tageblatt meldet aus Wiesbaden: Wie nunmehr bestimmt feststeht, wird der militärische Schutz der Rheinlandkommission nach ihrem Umzug aus 300 Soldaten und 25 Gendarmen bestehen. Beschlagnahmt wurden vorläufig ein Exerzierplatz, die Wilhelm-Heilanstalt, die von der Reichsvermögensverwaltung errichteten Wohnungen und 18 größere Privatwohnungen.

Die Finanznot der sächsischen Städte.

pw. Berlin, 28. Sept. (Funkspruch.) Der erste Bürgermeister der Stadt Oschatz hat, nach einer Blättermeldung aus Dresden, eine Eingabe an den sächsischen Gemeindetag gerichtet, worin er darauf hinweist, daß eine große Anzahl sächsischer Städte in kürzester Zeit vor dem Zusammenbruch stehe. Nach einer Umfrage, die der Verband sächsischer Mittelstädte bei 65 sächsischen Städten mit 45 000 bis 130 000 Einwohnern veranstaltet hat, stellt er fest: Von den 65 Städten schließen das Rechnungsjahr 1928 nur drei Städte ohne ungedecktes Defizit ab. Bei Nichtbeachtung der Eingabe durch Regierung und Landtag sei es nicht zu verhüten, daß bei der steigenden Tendenz der Ausgaben und dem Sinken der Steuereinnahmen das Bild des kommenden Rechnungsjahres noch furchtbarer werde.

Internationaler Hausbesitzerverband im Berliner Rathaus.

wtb Berlin, 28. Sept. (Funkspruch.) Der internationale Hausbesitzerverband wurde am Freitag abend vom Magistrat und den Stadtverordneten im großen Saale des Rathauses festlich empfangen. Bürgermeister Scholz begrüßte in Vertretung des in Amerika weilenden Oberbürgermeisters Boeß die führenden Männer der in- und ausländischen Haus- und Grundbesitzerorganisationen im Namen der Stadt Berlin. Der Vorsitzende des Bundes der Berliner Haus- und Grundbesitzer, Landtagsabgeordneter Ladendorff, dankte im Namen der Union für die freundliche Aufnahme durch die Stadt Berlin.

Reinhold Schünzel auf der Bühne verunglückt.

wtb. Berlin, 28. Sept. (Funkspruch.) Im Theater am Nollendorfplatz erlitt am Freitag während der Vorstellung der Schauspieler Reinhold Schünzel einen Unfall, der einen Bluterguß im Gefolge hatte. Er mußte sich von einem anderen Schauspieler ablösen lassen. Die Vorstellung wurde für 30 Minuten unterbrochen.

Der Cavell-Film in Schweden verboten.

pw. Berlin, 28. Sept. (Funkspruch.) Die schwedische Regierung hat ein Verbot des Edith Cavell-Films, gegen das eine Filmvertriebsgesellschaft Einspruch erhoben hatte, bestätigt.

Der Molinari-Prozeß abermals vertagt.

wtb Breslau, 28. Sept. (Funkspruch.) Der auf den 15. Oktober festgesetzte Termin im Prozeß Molinari ist abermals verschoben und als neuer Hauptverhandlungstermin ist der Montag, 25. November, anberaumt worden. Die Verschiebung ist notwendig geworden, da ein Mitangeklagter sich einer schweren Nierenoperation unterziehen mußte; er wird nach ärztlichem Befund nicht früher wieder vernehmungsfähig sein.

Der Kindesmord in Jeßnitz.

Festnahme des Täters.

wtb. Bautzen, 28. Sept. (Funkspruch.) Der der Ermordung der siebenjährigen Magdalene Plaschke aus Jeßnitz dringend verdächtige Gelegenheitsarbeiter Alfred Gerlach wurde am Freitag nachmittag in Doberschau bei Bautzen festgenommen. Er wurde dem Kriminalamt Bautzen zugeführt.

Neuwahlen in der Tschechoslowakei am 27. Oktober.

wtb. Prag, 28. Sept. (Funkspruch.) Das Amtsblatt der tschechoslowakischen Republik veröffentlicht eine Kundmachung des Innenministers, durch die die Wahlen für Abgeordnetenhaus und Senat für Sonntag, 27. Oktober, ausgeschrieben werden.

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

— **Schwerer Motorradunfall.** Gestern abend um 10 Uhr geriet auf dem Hohenwall ein Motorrad ins Schleudern und stürzte vor einen Straßenbahnwagen der Ringbahn. Das Motorrad geriet mit der Vorderachse unter den Straßenbahnwagen und konnte erst von der herbeigerufenen Feuerwehr hervorgezogen werden. Der Fahrer und sein Sozius wurden beide schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Bei dem Sozius fahrer, der einen doppelten Schädelbruch und Knochenbrüche erlitten hat, besteht Lebensgefahr. Der Fahrer selbst erlitt leichtere Verletzungen.

— **Im Fredenbaumer Wald angeschossen.** In der Nacht zum Freitag wurde ein verletzter Mann auf der Münsterstraße in der Nähe des Fredenbaum von einem Passanten aufgefunden. Der Verletzte gab an, im Fredenbaumwald im Dunkel durch 2 Schüsse verletzt worden zu sein. Der Passant, der ihn auffand, nahm sich seiner hilfreich an und brachte ihn mit einem Mietsauto zum Brüderkrankenhaus. Der Name des Verletzten und die Schwere seiner Verletzung konnte bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden.

— **Kind vom Kraftwagen überfahren.** Auf der Bornstraße wurde Freitag nachmittag der 9—10jährige Hans Golka aus der Leopoldstraße von einem schweren Kraftwagen überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde er dem Brüderkrankenhaus zugeführt.

— **Zur Seite geschleudert und schwer verletzt** Die schon wiederholt gerügte Unsitte der Wettfahrerei junger Leute hat gestern nachmittag gegen 6 Uhr abermals einen schweren Unfall im Gefolge gehabt, indem der etwa 7 Jahre alte Sohn des Prokuristen E. aus der Kreuzstraße an der Ecke Essener- und Arneckerstraße von einem in voller Fahrt dahinjagenden Schüler derart heftig angefahren wurde, daß er zu Boden stürzte und mit schweren Verletzungen seinen Eltern zurückgeführt werden mußte.

— **Wenn Schüler mit eisernen Kugeln werfen...** Gegen 17 Uhr 45 übte die Klasse O. 2a des Bismarckrealgymnasiums in der Beurhausstraße das Werfen mit einer 10 Pfund schweren eisernen Kugel. Aus noch ungeklärten Gründen verfehlte ein Schüler die Richtung. Die Kugel fiel hierbei durch ein eisernes Gitter auf den Bürgersteig der Bourhausstraße und traf dort einen etwa 52 Jahre alten Mann, sowie einen 17jährigen Laufjungen und verletzte beide am Kopf. Der ältere Herr mußte ins Johannishospital eingeliefert werden, wo er mit einem Schädelbruch darniederliegt.

— **Bergarbeiterauto vom Höchsten verunglückt.** Vorgestern abend gegen 11 Uhr ereignete sich auf der Märkischenstraße, in der Nähe der Fabrik Sander, ein sehr schweres Autounglück. Ein Bergarbeiterauto vom Höchsten, das die Arbeiter nach Hause bringen wollte, sauste, weil die Steuerung versagte, gegen einen der starken Bäume. Das Auto wurde schwer beschädigt. Von den 45 Insassen wurden drei schwer verletzt. Sie wurden sofort dem Krankenhaus Bethanien zugeführt. Einige Arbeiter wurden leicht verletzt. Die Feuerwehr war kurz nach dem Unfall mit einem Gerätewagen zur Stelle. Der Straßenbahnverkehr wurde auf längere Zeit gestört. Ob für die Schwerverletzten Lebensgefahr besteht, konnte noch nicht ermittelt werden.

a. **Hörde. Schwere Schlägerei.** Zwei Freunde, die allem Anschein nach reichlich dem Alkohol zugesprochen hatten, gerieten in einen erregten Wortwechsel, der später in Tätlichkeiten ausartete, in deren Verlauf der eine ein Federmesser zog und blindlings auf seinen besten Freund einstach, wodurch dieser durch mehrere Stiche am Halse und am Kopfe sowie an den Beinen verletzt wurde. Blutüberströmt brach der junge Mann zusammen und mußte auf dem schnellsten Wege, da er dem Verbluten nahe war, ins Krankenhaus geschafft werden, wo er in schwerverletztem Zustande darniederliegt. Der Messerheld ist zur Anzeige gebracht worden.

a. **Hörde. Ein Kind schwer gestürzt.** Ein schwerer Unfall ereignete sich in einem Hofe eines Hauses der Wellinghoferstraße. Dort erkletterte das 5jährige Kind einer Familie eine Leiter, die an der Hinterfront des Hauses angelehnt war. Die Kleine stürzte aus etwa 2 Meter Höhe ab und erlitt schwere Verletzungen am Kopf.

---

h. **Holzwickede. Das Spiel mit dem Feuer.** In der Königstraße hatten sich mehrere schulpflichtige Kinder Streichhölzer besorgt und damit auf einem Gartengrundstück das trockene Kartoffellaub in Brand gesetzt. Der 4jährige Sohn der Familie D. aus der Königstraße wurde von einem Spielkameraden ins Feuer gestoßen. Als Straßenpassanten auf das Schreien des Kindes hin dieses aus dem Feuer zogen, hatte das Kind an beiden Knien und an der rechten Hand schwere Brandwunden erlitten.

h. **Letmathe. In Liebesschmerz und Eifersucht.** Ein junger Mann aus Iserlohn war mit seiner Braut nach hier gekommen. Nach einem friedlichen Spaziergange wurden die beiden aber uneins. Sie trennten sich. Doch als sie seinen Blicken entschwunden war, wurde er von Liebesschmerz und Eifersucht gepackt, so daß er glaubte, sein Dasein nicht mehr in der menschlichen Gesellschaft verbringen zu können. Was blieb ihm nun anders übrig, als den Tod in den vermeintlich kühlen Fluten der Lenne zu suchen? Kurz entschlossen schwang er sich über das Geländer und sprang hinab in die grausige Tiefe, in die ausgetrocknete Lenne. Der erhoffte Trost wurde ihm nicht zuteil. Im Gegenteil! Zu seinem Liebesschmerz kam noch ein anderer hinzu in Gestalt eines doppelten Beinbruches. Unter lautem Wehklagen wurde der liebesdurstige Selbstmordkandidat ins Letmather Krankenhaus gebracht.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Schwerte

In der gestrigen Sitzung, die von Amtsgerichtsrat Dr. Alffers geleitet wurde, hatte sich zunächst der Schneider Wilh. M. von hier unter der Anklage des

Betruges gegenüber dem Justizfiskus

zu verantworten. Derselbe soll an der Gerichtskasse zu Hagen 7,50 Mark Zeugengebühr für angeblich erlittenen Lohnausfall zu Unrecht erhoben haben, da er zu der fraglichen Zeit gar nicht in einem Arbeitsverhältnis gestanden habe M. bestreitet jedoch ganz entschieden und da die Angelegenheit nicht geklärt werden konnte, wurde die Sache zwecks Ladung weiterer Zeugen vertagt.

Zweimal ihre Wohnungseinrichtung verpfändet zu haben wird den Eheleuten M. von hier zur Last gelegt. M. hatte von der Firma Jacks aus Hamburg eine Warenverteilungsstelle erhalten und als Sicherheit hierfür die Wohnungseinrichtung verpfändet, trotzdem dieselbe bereits früher einem anderen übereignet war. Frau M., die übrigens wegen Pfandbruches bereits vorbestraft ist, hat Vorschub geleistet. M. will zwar den Hauptvertreter der Hamburger Firma mit dem er den betreffenden Vertrag abgeschlossen hat, von der bereits bestehenden Verpfändung in Kenntnis gesetzt haben, doch stellt dieser das unter Eid in Abrede. Auch das Gericht schenkt den Einwänden M. keinen Glauben und verurteilt ihn zu einer Geldstrafe von 80 Mk., Frau M. zu einer sochen von 30 Mk. Die Hamburger Firma ist durch das feine „Geschäft" um zirka 200 Mark geschädigt worden.

Ein wilder Motorradfahrer

ist der Arbeiter Alfred K. aus Westhofen. Aus dem Erlös eines verkauften Hauses erwarb er ein schweres Motorrad, bestand auch die vorgeschriebene Prüfung, doch wurde ihm der Führerschein verweigert, da inzwischen ein Verfahren gegen ihn auf Entmündigung eingeleitet war. K. fuhr aber, trotzdem er keinen Führerschein hatte, in rasendem Tempo durch die Straßen von Westhofen und brachte die Passanten in größte Gefahr. Dem Polizeibeamten K., der ihn stellen wollte, wußte er sich durch schleunigste Flucht zu entziehen. Man hatte dem überaus schneidigen Fahrer einen Strafbefehl in Höhe von 130 Mark zudiktiert, gegen den K. Einspruch erhoben hatte. Derselbe half ihm jedoch nichts, es bleibt bei der festgesetzten Strafe.

Was hören wir im Rundfunk?

Sonntag, den 29. September 1929.

Langenberg.

06,50: Selbstverteidigungskursus (Dr. L. Bach)
07,10: Unterricht in der Stösselaute (Olly Wirtz-Koort.)
07,30: Esperanto für Fortgeschrittene und Programmvorschau (Alfred Dormanns).
08,00: **Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr.**
09,00: Morgenfeier. Mahatma Gandhi zum 50. Geburtstag.
10,15: Besuch am Krankenbett.
11,00: Fritz Worm: „Wert und Ehre deutscher Sprache."
11,30: Regierungsrat Dr. Geis: „Die Besteuerung der freien Berufe."
12,00: **Lebende Dichter.** A. Arthur Kuhnert: Aus dem Roman „Kriegfront der Frauen."
12,30: **Gesang im Freien.** Orchester des Westdeutschen Rundfunks.
13,00: **Mittagskonzert.**
14,50: Schachfunk (Meister vom Rhein Dr. A. von Rüß).
15,40: Verwaltungsdirektor Molitor: Fertigkeitsprüfung für Kurzschriftler (60, 80, 100 und 120 Silben).
15,30: Oberlandwirtschaftsrat Dettinger: „Die Züchtervereinigungen als bedeutsame Maßnahme zur Hebung der Viehzucht."
15,50: Uebertragung von der Rennbahn Köln-Merheim (Preis der Winterfavoriten)
16,10: Alois Frings: „In Kölner Mundart."
16,30: Vesperkonzert.
18,00: Zeitfragen der Energiewirtschaft.
18,25: Hans Reimann: Humoristische Geschichten.
18,50: Prof. Dr. Bastian Schmid: „Beobachtungen an einheimischen Tieren: Von meinem Eltern."
19,20: Die Stunde des Arbeiters. Studiendirektor Dr. Seelbach: „Die staatliche Wirtschaftsschule."
19,45: Sportdienst.
20,00: **Leichte Musik.**
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.
Darauf bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Montag, den 30. September 1929.

Langenberg.

06,45: Leibesübungen.
07,00: Ausgewählte Schallplatten.
08,00: **Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen.**
10,15—11,10: Schallplattenkonzert.
10,30: Tagesdienst, Wasserstandsmeldungen.
11,15: Schulfunk für Volksschulen: Deutschlands Ein- und Ausfuhr.
12,10: **Schallplattenkonzert.**
12,50: Wetterdienst.
12,55: Nauener Zeitzeichen, Tagesdienst.
13,05—14,30: **Mittagskonzert.**
In der Pause 13,30: Programmbemerkungen.
15,00: Kinderspielstunde. (Els Vordemberge): Lustige Fotomontage.
15,30: Wirtschaftsdienst.
16,00: Frauenstunde. Dr. Rosemarie Ellscheidt: „Was muß die Frau von der Arbeitslosenunterstützung wissen?"
16,25: Wirtschaftsdienst.
16,30: **Die Welt im Buch.** Dr. Karl Blumer: Reiseberichte.
16,50: Rektor Simon: Jugendfunk.
17,35—18,30: **Kammermusik** (Hülser-Trio).
In der Pause 18,15: Programmbemerkungen.
18,30: Wandern und Reisen. J. Schult: „Ins Hochsauerland."
18,50: Vom Tage.
19,00: Wirtschafts-, Wetter- und Sportdienst.
19,15: Zeitfragen der Energiewirtschaft.
19,40: Elternstunde. Dr. Hennes: „Die Ernährung des Schulkindes."
20,30: **Abendkonzert** des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.
Danach bis 24,00: Konzert aus dem Café Royal Münster.

Gottesdienste am Sonntag, 29. September

Evangelische Gottesdienste.

Große Kirche: 9,30 Uhr Einführungsgottesdienst: Superintendent D. Wichmann.
Kleine Kirche: 8 Uhr P. Kleinemeyer.
Ev. Krankenhaus: 9 Uhr P. Adrian.
Geisecke-Lichtendorf: 10 Uhr P. Adrian.
7 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Vereine und Versammlungen.

Sonntag 3,30 Uhr Gemeindeversammlung zur Einführung von Herrn P. Millard; Montag 8 Uhr Kirchenchor.

Evangelischer Verein junger Männer.

Sonntag 2 Uhr Jungschar, 4 Uhr Jugendabteilung, 8 Uhr Hauptverein; Dienstag 8 Uhr Turnen; Donnerstag 8,30 Uhr Posaunenchor; Samstag 8,30 Uhr Bibelbesprechstunde.

Vereine der Frauenhülfe.

Donnerstag 3 Uhr Wandhofen; 3 Uhr Geisecke; 3 Uhr Billigst bei Peukmann; 3 Uhr 4. Pfarrbezirk im Gemeindehaus.

Evangelischer Verein junger Mädchen.

a) Schwerte: Dienstag 8 Uhr Abt. 1 im Gemeindehaus; Mittwoch 7,30 Uhr Abt. 2 im Gemeindehaus.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag 8 Uhr früh Blaukreuzstunde; 11 Uhr Sonntagsschule; Bibelstunde fällt aus, wegen der Einführung des Herrn Pastor Millard. 8 Uhr Jugendbund; Mittwoch 3 Uhr Missionsverein; Mittwoch 8,30 Uhr abends Gebetsstunde; Donnerstag 8,30 Uhr abends Gemischter Chor; Freitag 8 Uhr abends Blaukreuzverein.

Katholische Gottesdienste.

Schwerte.

6 Uhr: Stille hl. Messe. Vikar Winter.
7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
8,45 Uhr: Schulmesse mit Predigt. Vikar Schleep.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr: Firmunterricht.
An den Werktagen sind in der Pfarrkirche drei hl. Messen: 6,30, 7,10 und 7,45 Uhr.
In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe 6,30 Uhr.

Geisecke.

7,15 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Pf. Schnurbus.

Westhofen

9 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Pf. Schnurbus.

Holzen.

9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt. Vikar Winter.

Lichtendorf.

7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr: Andacht. Nach der Andacht Firmunterricht.
Donnerstag, den 3. Oktober ist von 5—7 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.
Freitag, den 4. Oktober ist Herz-Jesu-Freitag
Sonntag, den 6. Oktober Gemeinschaftliche hl Kommunion der Männer.

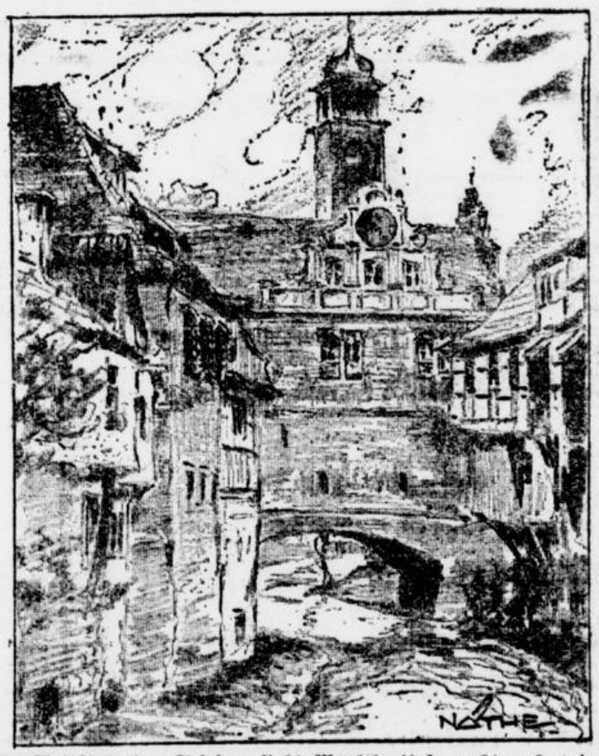
÷ **Apotheken-Nachtdienst.**

Von Montag, den 23. September, bis Sonntag, den 29. September, verrichtet die Neue Apotheke, am Postplatz, Nachtdienst. (Nur in dringenden Fällen.)

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport Haus Eberhard Lex, Schwerte.

Schöne deutsche Städte

Marktbreit in Unterfranken



Obgleich der Flecken Marktbreit nur eine Gesamteinwohnerzahl von ungefähr 2329 Seelen hat, wurde er dennoch im Jahre 1819 zur Stadt erhoben und steht infolge der Industrie in der Reihe der Städte durchaus nicht an letzter Stelle. Zurzeit der deutschen Kleinstaaterei, als man noch einige hundert selbständige Staaten und freie Reichsstädte im deutschen Vaterlande zählte, war Marktbreit mit seiner Industrie ein bedeutender Ort in der gefürsteten Grafschaft Schwarzenberg. Heute gehört es zu Bayern, und seine Industrie ist ein nicht zu unterschätzender Zweig der Fabrikation dieses süddeutschen Hauptlandes geworden.

Die Fabrikate Marktbreits sind vor allem Maschinenkämme, Zigarren, Leder, Farben und landwirtschaftliche Maschinen. Infolge ihrer hochwertigen Qualität und gediegenen Verarbeitung wird nach diesen Erzeugnissen viel und gern gefragt. Ein Spaziergang durch Marktbreit zeugt dann auch überall von Spuren emsigster Tätigkeit, was diesen kleinen Ort bei den an intensive Arbeit gewöhnten Großstädter besonders beliebt macht. **Da erblickt man eine Farbholzmühle, eine Bierbrauerei, bedeutende Kalksteinbrüche,** in denen eifrig gearbeitet wird, und, als Gegenstück zu dieser neuzeitlichen Arbeitsmethode, einen ausgedehnten Obst- und Weinbau. Dadurch wird endlich daran erinnert, daß man sich in der Maingegend befindet, wo Obst- und Weinbau bekanntlich in höchster Blüte stehen. Keine deutsche Stadt kann die Eigenart des Landes verleugnen, in dem sie liegt. Alle Industrietätigkeit konnte Marktbreit nicht den Charakter eines ausgesprochenen Mainstädtchens nehmen.

Daß man hier aber Industrie und Handel nicht nur maschinenmäßig, sondern auch wissenschaftlich betreibt, beweist die Handelsschule, wo praktische Erkenntnisse theoretisch durchgearbeitet werden.

„Nach getaner Arbeit ist gut ruh'n!" Dieses Prinzip wird auch von der Bevölkerung Marktbreits verfolgt, und wenn man ihr hübsches Städtchen betrachtet, so muß man gestehen, daß es wesentlich mehr Erholungsmöglichkeiten bietet als dem Großstädter seine Weekend-Touren. Ueberall gemütliche Ruhe, ohne den störenden Lärm anderer Städte, namentlich im abendlichen Frieden sieht Marktbreit so recht aus, wie ein deutsches Kleinstadtidyll.

Aber auch **Sehenswürdigkeiten birgt das** Städtchen in seinem Bereiche, und der Fremde, der hier einige Stunden verbringt, wird keinen verlorenen Tag zu beklagen haben. Das Schloß und der Rathaussaal sind jedenfalls architektonisch und künstlerisch keine unbeachtlichen Erscheinungen, ebenso die protestantische Kirche, deren schmucker Turm die im allgemeinen ziemlich niedrigen Häuser überragt. Auch die beiden Günthershäuser wird der Fremde nicht zu besichtigen verabsäumen und für eine deutsche Kleinstadt doch immerhin recht beachtliche Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Marktbreit ist der echte Typ eines kleinen deutschen Zukunftsstädtchens, dem seine Industrie dereinst einmal zu einer bedeutenden Stelle verhelfen wird. Da es aber jeden Menschen, der die Weltgeschichte mit offenen Augen betrachtet, immer Freude macht, Werdendes zu studieren und seine künftige Bedeutung vom Bestehenden abzugrenzen, so bedeutet auch der Besuch Marktbreits ein inneres Erlebnis. Diese aufstrebende Kleinstadt vermittelt schönere Eindrücke als manche auf dem Zenith ihres Ruhmes angelangte prunkvolle deutsche Großstadt.

Dr. H. Roon.

Mantel Woche

Das ist eine Kaufgelegenheit, wie sie günstiger nicht sein kann. Die Auswahl enthält zahlreiche billige Mäntel von hoher Schönheit und Güte.

Der erste große
Herbst-Verkauf
beginnt
Montag.

Wir bitten um gefl. Beachtung unseres Montag erscheinenden Angebots für

Gardinen u. Teppiche.

Besichtigen Sie die Auswahl!

Mäntel

aus Stoffen engl. Art, mit Seiden-Sattel oder ganz auf K'Seidenem Futter mit Pelzart, Kragen, sehr flotte Formen

16.75 24.50 29.75

Mäntel

aus prima Stoffen engl. Art, Herrenmäßig verarbeitet mit Pelzkragen, teils mit Stulpen oder ganz gefüttert, sehr chic

39.00 49.00 68.00

Mäntel

aus blauen und schwarzen Ottomane mit Pelzart. Kragen, tadellose Verarbeitung, jugendliche Formen

14.50 19.75 27.50

Mäntel

aus reinwoll. Ottomane, blau und schwarz, ganz auf K'Seidenem Futter mit Pelzkragen

39.00 57.00 68.00

Frauen-Mäntel

aus Ia. Ottomane, in blau und schwarz, ganz gefüttert, mit und ohne Pelzkragen, auch für ganz starke und große Damen

29.75 48.00 75.00

Kinder-Mäntel

aus tragfähigen Stoffen, engl. Art, sowie dunkle Farben niedliche Formen

4.90 8.75 12.75 19.75

J. BLANK K.G HÖRDE/W.

LUDOLF WILICH BERLIN W 8

MÖBEL formschön und preiswert

Komplette Wohnungseinrichtungen
Schlafzimmer / Küchen / Speise- und Herrenzimmer / Sofas / Ruhebetten
Matratzen vom einfachsten bis zum erlesensten Geschmack bei weitgehendstem Entgegenkommen liefert überall hin

Friedrich Großpietsch

Hörderstraße 14 **Mülmkestraße 11**
Fernsprecher 2918/2468
(Mitglied der Alcredo Köln) 3657

STATT KARTEN

Ida Heyne
August Neumann

VERLOBTE

Schwerte Dortmund-Hörde
3649 den 29. September 1929.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Mieze Thielmann
Adolf Wachholz

Dortmund-Kirchderne Geisecke-Ruhr
im September 1929.
3650

Makulatur-Papier
Zentner à 5 Mark
„Schwerter Zeitung", Große Marktstr. 3—5.

Der gute Witz hat oft mehr Witz
Sie kaufen bei mir gute, billige
Anzüge, Überzieher und Ulster
Maßschneiderei O. Siebert
Schulstraße 3, am Markt 3651

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten!
Beachten Sie die heutigen Inserate!

Wer sucht **Hypothek-, Darlehen, Kauf- und Bau-** Geld
(auch privat) der wende sich pers. an H. Heide Dortmund, Poststraße 24. Sprechzeit täglich 2—7 Uhr Sonntags 11—1 Uhr. Bei schriftlichen Anfragen Rückporto erbeten. 3644

Schützenhof
Donnerstag, den 3. Okt.
Konzert des gemischten Chor „Harmonie"
Mitwirkend
Städt. Orchester Witten
Elisabeth **Retzlaf** (Sopran) Witten

Restaurant z. Sportler Schwerte, Mährstr. 11
Tägl. große Radio- u. Schallplatten-Konzerte, sowie neueste Sportberichte – Großes Gesellschaftszimmer für Vereine u. Familienfeiern. — Nur Ia. gepflegte Dab-Biere im Anstich!
Gepflegte Kegelbahn nach Bundesvorschrift.

Für den Herbst!

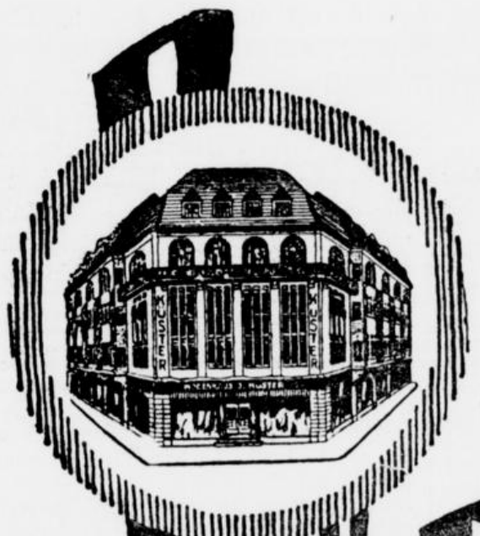
finden Sie bei uns große Auswahl in modernen
Herren- und Knaben-Paletots und Anzügen
Neue Damen- und Kinder-Mäntel
sowie sämtliche Herbst-Neuheiten in
Kleiderstoffen, Ottomane, Samten und Seiden!

Markt 1 **Ruhr & Co., Schwerte** Markt 1

Es fällt das Laub. . .

der Herbst ist da.

Möchten Sie nicht. . .
gut gekleidet sein? -- Wir zeigen Ihnen alle Neuheiten für Herbst und Winter in formschönen Kleidungsstücken, aparten Farben und Mustern. Es wird uns eine Freude sein Ihnen raten und dienen zu können. Bereiten Sie uns bald die Freude Ihres Besuches.



Kleider Schwerte
DAS FÜHRENDE HAUS

Der Atlantikflieger

Originalroman von Anny v. Panhuys.

Copyright 1929 by Verl. A. Bechtholdt, Braunschweig.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Man bedauerte den mutigen Mann, dem der große Erfolg gleich durch so eine traurige Nachricht getrübt wurde.

Evelyn Parker hatte sogar Tränen in den Augen.

Sie meinte tröstend: „Vielleicht hat sich der Zustand Ihres Bruders inzwischen doch gebessert, und er wird wieder gesund. Dann dürfen wir wohl hoffen, daß Sie wiederkommen und wir unser vorgesehenes Fest noch nachträglich feiern?"

Wie heiß sich sein Blick in dem ihren verfing, als er zurückgab: „Ein Narr wäre ich, fern zu bleiben, wenn es gilt, eine schöne Frau wiederzusehen!"

Evelyn erschauerte angenehm. Das war doch einmal eine ganz andere Sorte von Mann als alle die Männer, die sie bisher gekannt. Der interessanteste war bis jetzt ein Charlestontänzer gewesen, der sich bei einer Tanzkonkurrenz im vorigen Jahr den Preis von Carytown geholt.

Gar nicht zu vergleichen waren die beiden, der schmale Tänzer und der rassige derbe Deutsche.

„Ich werde mich freuen, Sie wiederzusehen, Frau Perker!" kam es dann noch ganz leise, wie ein Geheimnis, an ihr rosagefärbtes Ohr.

Der Jubel der Menge brauste von neuem auf. Der Mechaniker machte sich am Apparat zu schaffen. Nollenhoff erklärte laut: „Der Brennstoff reicht noch bis Neuorleans, wir haben uns gut eingedeckt."

Die Blumen lagen jetzt auf seinem Sitz. Evelyn Parker dachte, nun fuhren ihren Blumen mit ihm fort durch die Luft. Ihre Augen suchten die seinen und trafen auf die Augen des Mechanikers, darin sie Spott zu lesen glaubte.

Hellen, lachenden Spott!

Jäher Aerger sprang in ihr auf, aber dann erinnerte sie sich, daß dieser schmale kleine Kerl stumm war, und daß ihn sein Gebrechen vielleicht neidisch machte auf alle, die sprechen konnten, daß sie Neid für Spott gehalten.

Man hörte allerlei Ausrufe aus der umstehenden Menge.

„Welche riesigen Tanks!" bewunderte eine tiefe Männerstimme, „das muß eine Qual gewesen sein, ehe das Flugzeug damit hochgekommen ist."

Nollenhoff antwortete darauf:

„Wir haben uns über eine Stunde abgearbeitet, damit hochzukommen, aber zu wenig Brennstoffvorrat ist eben eine der größten Gefahren des Fliegers. Und wenn ich einen ganzen Tag hätte am Boden herumkrebsen müssen, ich hätte es darauf ankommen lassen, kein Tank durfte zurückbleiben."

Alice Orgood stand nahe dem Apparat. Sie fand, wie eigen es sei, daß nicht nur das Aeußere ihres geschiedenen Mannes dem Aeußeren des deutschen Fliegers ähnelte, sondern daß es ihr war, als hätte sie eben auch die Stimme von Jack Moris gehört. Sie dachte: Schließlich ist die Aehnlichkeit gar nicht so besonders, und ich bin nur ein Opfer meiner doch sonst so standfesten Nerven.

Sie hörte die helle Stimme der Bürgermeisterin von Carytown fragen: „Wollen Sie nicht lieber noch Benzin einnehmen?"

Er verneinte: „Bis Neuorleans kommen wir noch!"

Alice Osgood dachte, dieser Deutsche hatte eine so imponierende Sicherheit, daß man gar nicht auf die Idee kam, der kühne Flug hätte mißlingen können. Daß noch Brennstoff bis Neuorleans vorrätig war, verblüffte sie. Gewöhnlich ist der letzte Rest verbraucht bei großen Flügen, wenn der Apparat landet. Ist aber wirklich noch etwas Vorrat da, wird er entleert, um leichter landen zu können. Dieser Deutsche stellte neue Regeln auf.

Der Apparat bewegte sich schon ein wenig, ein Schwanken ging durch seinen Körper, die Tragflächen mit dem Namen „Elsa" zitterten leicht. Der Mechaniker fingierte am Steuer herum.

Alice Osgood konnte ihn jetzt genau betrachten. Kaum die Kinderschuhe hatte dieses Jungchen ausgezogen, aber um den Mund lag ein Zug von Energie, der seinen Mut begreifen ließ.

Ein Auto raste heran, in den Augen Nollenhoffs blitzte es auf. Endlich! Der Bürgermeister hatte sich zwar genug geeilt, aber ihm war die Zeit doch noch lang geworden.

Zwei weitere Autos folgten.

Jetzt erst hatten die Zeitungsleute von Carytown gehört, daß der erst lange Stunden später erwartete Atlantikflieger schon gelandet war. Sie wollten ihn ausfragen, ihn photographieren

Bert Parker erreichte das Flugzeug zuerst. Er hielt eine wundervoll gearbeitete Brieftasche hoch, rief laut und weithin vernehmbar:

Da der Held der Lüfte, der Sieger von Carytown, uns sofort wieder verlassen muß, weil sein Bruder in Neuorleans im Sterben liegt und ihn telegraphisch an sein Bett ruft, müssen wir darauf verzichten, ihn gebührend zu feiern. Hier überreiche ich ihm nun vor den Bürgern unserer Stadt den Preis von Carytown, den unser verstorbene Mitbürger Douglas Greene, laut letztem Willen, dem Atlantikflieger hinterlassen hat, der auf unserem Boden landen würde."

Er verneigte sich vor Nollenhoff und schob ihm die Brieftasche in die Rechte. „Der Inhalt sind fünfunddreißigtausend Dollar in guten amerikanischen Scheinen, Herr Nollenhoff, Sie haben sich den Preis geholt und ihn verdient."

Die Reporter stürmten heran, ein Photograph knipste.

Einer der Herren von der Zeitung drängte sich vor. „Ich bin extra von Neuorleans gestern abend hierhergekommen und bin außer mir, ihre Landung versäumt zu haben, ich —

Nollenhoff unterbrach ihn.

„Jetzt muß ich fort, Sie hörten wohl schon, mein Bruder liegt im Sterben in Neuorleans."

„Dann nehmen Sie mich, bitte, im Flugzeug mit, es wäre Reklame für Sie und mich."

„Unmöglich, es wäre mir, der ich nach dem Riesenflug und der Depeschenaufregung Herr meiner Nerven bleiben muß, unmöglich, einen neugierigen Menschen in meiner Nähe dulden zu können," erfolgte die kurze Antwort.

Der Reporter wich unwillkürlich zurück.

War das ein grober Mensch!

Wieder knipsten Photographenkästen, und man würde es morgen in den Zeitungen sehen können, wie der Bürgermeister von Carytown dem Deutschen zum Abschied die Hand schüttelte, wie er auch die des Mechanikers drückte.

Evelyn Parker versuchte dämonische Augen zu machen, die in das sonnengebräunte Männergesicht die stumme Forderung brennen wollten: Komm wieder!

Sie war sehr erregt. Dieser Mann hatts es ihr angetan. Sie war wie berauscht, und abseits von allem klaren Denken zog sie einen kostbaren Ring vom Finger.

„Hier, Herr Nollenhoff, nehmen Sie dies zur Erinnerung an die begeisterten Frauen von Carytown."

Jubel erhob sich, schien über jedes Maß hinaus zu wachsen, als der schlanke Mann den Ring entgegen nahm und die spendende Hand küßte.

„Hoch die Frauen von Carytown!" rief er laut und erweckte damit beispiellose Begeisterung.

Die Frauen besonders waren wie toll. Sie schrien und jubelten und winkten. Taschentücher wehten hoch, man merkte kaum, daß sich der Flugapparat immer stärker bewegte. Jetzt stieg Nollenhoff ein und grüßte alle, rief laut „Auf Wiedersehen!"

Die Schutzleute drängten die Menge zurück, der Apparat brauchte freie Bahn.

Die Reporter wagten einen letzten Versuch.

Bert Parker lachte schadenfroh: „Warum sind Sie so spät gekommen, meine Herren!"

Irgendwo mußte er seinem Aerger Luft machen. Es war doch geradezu blödsinnig von Evelyn gewesen, dem Deutschen ihren wertvollsten Ring zu schenken. Und er paßte dem Flieger nicht einmal, Evelyn hatte ja so schmale Fingerchen. Wer weiß, wer den einmal erhielt.

(Fortsetzung folgt.)



Aberg'aube.

„Emmi, eben hast du den Dreizehnten überfahren!"

„Sei doch nicht so abergläubisch!"

Rund um die politische Woche

Schwerte, den 29. September 1929.

Die Sommerferien des Reichstags gehen mit dieser Woche zu Ende, und so mußte jetzt auch das in alle Welt verstreute Reichskabinett nach Berlin zurückkehren. Dr. Stresemann traf bereits am Mittwoch ein, die Minister Dr. Wirth und Dietrich am Donnerstag. Der Reichskanzler hat am Donnerstag das Kurhaus Bühlerhöh verlassen und trifft im Laufe des Freitags in Berlin ein. Voraussichtlich am Sonnabend dürfte das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammentreffen, um zu der noch immer umstrittenen Arbeitslosenfrage Stellung zu nehmen. In der nächsten Woche soll sich bekanntlich der Reichstag mit der Versicherungsreform beschäftigen; über die Kernfragen ist man sich aber bis jetzt weder im Kabinett noch in den Koalitionsparteien einig.

☆

Die Genfer Völkerbundstagung ist am Mittwoch abgeschlossen worden. Auch der Rat, der eigentlich noch am Donnerstag eine Sitzung abhalten wollte, hat es vorgezogen, schon am Mittwoch Schluß zu machen. Die noch vorliegenden Berichte und Geschäftsordnungssachen wurden im Eiltempo erledigt. Dieser Arbeitsmethode fielen auch neun oberschlesische Minderheitsbeschwerden zum Opfer, davon sechs von der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien und drei von der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien. Das Material erschien dem Rat zur sofortigen Erledigung zu umfangreich, und so sollten die Beschwerden im örtlichen Verfahren erledigt werden.

☆

Die Krise in Oesterreich, die besonders durch die Verfassungsfrage und die Forderungen der Heimwehren entstanden ist, hat am Donnerstag zum Rücktritt des Kabinetts Streeruwitz geführt. Dieser Rücktritt ist nicht ganz freiwillig. Er wurde vom Landbund erzwungen, der am Mittwochnachmittag in einer Sitzung der Reichsparteileitung beschloß, den Gesamtrücktritt der Regierung zu verlangen, und zwar mit der Begründung, in der die mangelnde Rührigkeit der Regierung hervorgehoben und ferner auf die Beunruhigung sowohl im österreichischen Wirtschaftsleben als auch die Zurückhaltung des Auslandes im Kredit für Oesterreich hingewiesen wird. Der Bundeskanzler hat diesen Beschluß gar nicht erst abgewartet, sondern schon vorher den Rücktritt des Gesamtkabinetts erklärt. Der bisherige Polizeipräsident Schober soll nunmehr als „starker Mann" die Führung des neuen Kabinetts übernehmen.

Die parlamentarischen Herbststürme haben nicht nur in Wien, sondern auch in Kowno am Regierungsbaume gerüttelt, und wie ein welkes Blatt ist der eben noch allmächtig scheinende Diktator Woldemaras davongeweht worden. Ueber die letzten Gründe seines Sturzes ist noch ein geheimnisvolles Dunkel gebreitet jedenfalls scheint aber die neue Regierung Tubelis einen scharfen Kurs gegen Woldemaras und seinen faschistischen Anhang einschlagen zu wollen. Bei einem Pressempfang beklagte sich der Vertreter des Faschistenorgans „Kautos Kelias" dem Ministerpräsidenten gegenüber, daß das Blatt plötzlich unter schärfster Zensur gestellt worden sei. Eine Anzahl von Telegrammen, die Sympathiekundgebungen für Woldemaras enthielten und an das Blatt gerichtet waren, wurden auf Verfügung des Innenministers vom Telegraphenamt einfach nicht weitergeleitet. Auch konnten an den Staatspräsidenten gerichtete Telegramme, in denen das weitere Verbleiben Woldemaras' gefordert wurde, nicht veröffentlicht werden. Der Ministerpräsident erwiderte hierauf, daß ihm von derartigen Vorgängen nichts bekannt sei, doch wird man auf diese Erklärung keineswegs großen Wert legen dürfen.

☆

In Prag hat sich die Regierung entschlossen, die palamentarischen Schwierigkeiten durch Auflösung des Parlaments zu lösen. Ob freilich die für Ende Oktober in Aussicht genommenen Neuwahlen eine Klärung bringen werden, muß angesichts der Parteizersplitterung und der Nationalitätengesetze recht fraglich erscheinen. Keines der tschechischen Blätter bezw. keine tschechische Partei scheint über die Ausschreibung der Neuwahlen entzückt zu sein, vor allem die Sozialisten nicht, die nun in großer Eile an die Wohlvorbereitungen gehen.

Der neue Aufstand in China scheint trotz aller Maßnahmen der Nankingregierung zuzunehmen. Nach einer Meldung der japanischen Tlegraphenagentur Toho soll er sich auch auf die Provinz Kansu ausdehnen. Die Aufständischen würden geführt von einem jungen General namens Li, der bereits Anfang dieses Jahres den mohammedanischen Aufstand gegen die Nankingregierung geleitet habe. Auf einer Tagung des Vollzugsausschusses der Kuomintag deutete Tschiangkaischek erneut an, daß eine „Großmacht" — natürlich ist Rußland gemeint — den Aufstand, den er im übrigen auf die Abenteuerlust gewisser Generale zurückführt, heimlich unterstützt.

÷ Vom evangelischen Krankenhaus.

Was vor Jahren schon geplant und für notwendig befunden, was im vergangenen Jahre schon in Angriff genommen, was von dem Diakonissenmutterhause gefordert wurde, soll jetzt zum 1. Oktober Wirklichkeit werden. An diesem Tage tritt Herr Dr. Schwarz von dem Knappschaftskrankenhause in Langendreer seinen Dienst im ev. Krankenhause als Facharzt (sowohl für Chirurgie als auch für Frauenleiden an.

× Aus der katholischen Gemeinde.

In der zweiten Hälfte des Oktober wird der Weihbischof Dr. Hillebrandt von Paderborn nach hier kommen, um in der Pfarrkirche das Seelenamt der Firmung zu spenden. Aus diesem Anlaß wird am morgigen Sonntag mit dem Firm-Unterricht begonnen, der an allen Sonntagen erteilt wird.

÷ Madrigalchor Schwerte.

Wie wir bereits berichteten, ist für das nächste Konzert am 10. Oktober die Geigenvirtuosin Edith Lorand verpflichtet worden. Damit bietet sich die sicherlich nicht so schnell wiederkehrende Gelegenheit, diese erstklassige Geigerin in unserer Stadt zu hören. Die größten Erfolge hat Edith Lorand in allen größeren Städten des In- und Auslandes gehabt, überall hat ihr Spiel große Begeisterung hervorgerufen. Künstlerischer Ernst, ungewöhnliche Empfindungsfähigkeit und große Meisterschaft zeichnen die Künstlerin aus, vollendet ist ihr Spiel. Möge ihr auch in unserer Stadt ein voller Erfolg beschieden sein.

× Was bedeutet das?

Bekanntlich ist vor einiger Zeit unterhalb des Stadtwaldes gegenüber der Brennerei Nathe ein Schild angebracht, welches auf der nach Schwerte zugekehrten Seite die Aufschrift Dortmund trägt, während auf der entgegengesetzten Seite Schwerte zu lesen war. Seit einigen Tagen ist dieses Wort nun durchstrichen und zwar in der Weise, daß von jeder Ecke ein Querstrich das Schild „ziert". Was hat das zu bedeuten und auf wessen Veranlassung ist das geschehen? Will uns Dortmund vielleicht doch noch liebevoll in sein weites Herz schließen? U. A. w. g.

Die bewilligungsfreudigen Stadtverordneten

Ein städtisches Mieteinigungsamt wird errichtet — Modernisierung des städtischen Schlachthofes — Der Bau eines Wohnhauses an der Kuhstraße wird abgelehnt — Mit dem Landkreis Iserlohn sind die Rentner unzufrieden — Die umstrittene Winterversorgung

Schwerte, den 28. September 1929.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung stand im Zeichen einer schnellen Erledigung. In einer Stunde wurden 12 Punkte durchberaten und erledigt. Fast debattenlos wickelte sich alles schnell ab. Man stimmte der Festsetzung von einigen Fluchtlinien gern zu, handelte es sich doch um Notwendigkeiten, die im Interesse der Allgemeinheit durchgeführt werden müssen. Der Errichtung eines Wohnhauses an der Kuhstraße verhielt man sich ablehnend gegenüber, was durchaus verständlich erscheint. Das Lehrerkollegium der Bismarckschule sowie die ablehnende Mehrheit der Stadtverordneten setzten sich in diesem Falle durch. Im übrigen war man sonst bewilligungsfreudig, so daß die Erledigung der Tagesordnung schnell vonstatten ging. Nachstehend lassen wir den Bericht über die gestrige Stadtverordnetensitzung folgen:

* * *

Gegen 5¼ Uhr eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Wilkes die Sitzung. Außer 19 Stadtverordneten waren anwesend Bürgermeister Schlegtendal, Stadtrat Zeuch, Beigeordneter Göckmann, Baurat Weber und als Protokollführer Bürodirektor Brehr. Auf der Tagesordnung standen 12 Punkte, die eine schnelle, fast debattenlose Erledigung fanden. Punkt 1 betraf die **Wahl eines Schiedsmannes.** Einstimmig wurde der am 18. Oktober nach Ablauf der Amtszeit ausscheidende Kaufmann Eichmann wiedergewählt. Punkt 2 befaßte sich mit der **Festsetzung der Fluchtlinien der Wilhelmstraße zwischen Westwall und Bismarckstraße und der Bismarckstraße zwischen Wilhelmstraße und Sedanstraße.** Diese wurde ohne Widerspruch in der Weise festgesetzt, daß die Straße eine Breite von 15 Metern erhalten soll. Unter Punkt 3 soll die **Fluchtlinie Ecke Hohenzollern- und Bahnhofstraße eine Abänderung erfahren.** Stadtverordnetenvorsteher Wilkes verlas hierzu einen Brief, in dem der Grundstückseigentümer Johannes Färber darum bittet, den Antrag noch zurückzustellen, bis eine Einigung mit dem Magistrat erfolgt sei. Diese Bitte wird von dem Stadtverordnetenvorsteher befürwortet. Hiergegen wendet sich der Bürgermeister, da es bei der Fluchtlinienfestsetzung nicht üblich sei, daß vorher andere darum befragt würden. Das Allgemeinwohl stände im Vordergrunde. Der Magistrat wisse schon, was er nach dem Gesetz zu tun habe. Stadtbaurat Weber bemerkt, daß der Fluchtlinienplan öffentlich ausgelegt wird und der Eigentümer dann noch das Recht des Einspruchs habe. Gehört werde der Eigentümer immer noch. Stadtverordnetenvorsteher Wilkes hält seinen Standpunkt aufrecht. Nach einem weiteren Für und Wider und der Ansicht der Mehrheit, daß hier kein Präzedenzfall geschaffen werden könne, gelangte die Vorlage zur Annahme.

Unter Punkt 4 wurde einem Vertrage mit der Reichsbahngesellschaft, durch welchen die Stadt die Unterhaltung der Unterführung Ostbergerstraße übernimmt, debattenlos zugestimmt. Dann folgte unter Punkt 5: **Beitritt der Stadt Schwerte als Gesellschafter der Verwaltungsschule in Dortmund.** Stadtv. Müller versteht es nicht, warum Schwerte noch der neuen Zuteilung zum Landkreise Iserlohn so schnell aus der Reihe kommt. Er bittet, den Antrag zu vertagen, um zunächst einmal abzuwarten, ob in dieser Hinsicht nichts von Iserlohn unternommen würde. Stadtv. Bozetti erkundigt sich nach den etwaigen Vorteilen bei einem solchen Beitritt. Bürgermeister Schlegtendal sagte v. a. daß bei einem Anschluß nach Dortmund [illegible] im Schulausschuß und bei den Prüfungen zugegen seien, was bei Iserlohn nicht infrage komme. Auch der Zuschlag zum Schulgelde falle weg. Der Vorlage wurde dann mit 16 Stimmen stattgegeben.

Ein wichtiger Punkt war die **Beschlußfassung über die Errichtung eines Hauses an der Kuhstraße.** Hier handelt es sich um ein zu errichtendes Gebäude an der Kuhstraße im Anschluß an das Tondock'sche Haus auf städtischem Grund und Boden. (Wohnhaus mit Laden.) Anschließend an das geplante Haus soll eine öffentliche Bedürfnisanstalt errichtet werden.

Zunächst verlas Stadtverordnetenvorsteher Wilkes eine Eingabe des Lehrerkollegiums der Bismarckschule, das der Ausführung der Vorschlages gewisse Bedenken entgegenbringt, wie z. B. Verkleinerung des an und für sich schon beschränkten Spielplatzes, Verdunkelung von Unterrichtsräumen an der Westseite durch Entziehung des Tageslichts usw. Die Errichtung eines Neubaues an dieser Stelle widerspreche allen hygienischen Forderungen. (Licht und Luft.)

Stadtv. Recke erklärt sich mit diesem Plane ebenfalls nicht einverstanden. Es sei nicht einzusehen, warum der Schulplatz verkleinert werden solle und schlägt vor, daß das Haus und die Bedürfnisanstalt an einer anderen Stelle errichtet werden. Stadtv. Möhle stimmt der Errichtung eines Gebäudes gern bei, nur müsse hierfür ein anderer Platz geschaffen werden. Mit 17 gegen 2 Stimmen wird darauf die Vorlage abgelehnt.

Unter Punkt 7 wurden die Forstwirtschaftspläne einstimmig genehmigt, wie auch beim nächsten Punkte: **Errichtung eines städtischen Mieteinigungsamtes** den Satzungen widerspruchslos zugestimmt wurde. Im Anschluß daran wurden unter Punkt 9 je 3 Beisitzer und je drei Stellvertreter für das Mieteinigungsamt aus dem Kreise der Haus- und Grundbesitzer und der Mieter gewählt. Es sind dieses folgende Herren: Für den Vermieter: W. Sohlenkamp, Fr. Werth, W. Hellwig, als Vertreter: Joh. Staat, Heinr. Nolte, Heinr. Pohlmann; für den Mieter: Gust. Sinn, Wilh. Gördes, L. Henkel, als Vertreter: Wilh. Schramm, Wilh. Brinker, Karl Schmidt. Die Dauer der Wahlperiode beträgt ein Jahr.

Der nächste Punkt: **Festsetzung eines Fremdengeldes für Volksschulen** wurde dahin genehmigt, daß dieses auf 90 Mk. festgesetzt wurde. **Die Bewilligung von Mitteln für die weitere Erneuerung des Schlachthofes** löste ebenfalls keine Diskussionen mehr aus. Es wurde beschlossen, in der weiteren Erneuerung des Schlachthofes fortzufahren. Nachdem in der letzten Zeit eine neue Vorkühlhalle gebaut, das Kühlhaus erweitert, eine neue Eismaschine beschafft, eine Transportbahn für die Großviehhalle angelegt, ein neuer Brunnen gebaut und verschiedene andere Einrichtungen erneuert worden sind, sollen jetzt die Dampfkesselanlagen durch eine neue ersetzt, ein neues Aufhängesystem und eine Transportbahn für die Kleinviehschlachthalle, neue Klosette, ein neuer Kohlenraum und eine Halle zur Unterstellung von Wagen gebaut werden. **Die dazu erforderlichen Mittel von 20 000 Mk. wurden bewilligt.**

Bürgermeister Schlegtendal bittet dann noch die Versammlung, die **Dringlichkeit für die Festsetzung der Berufsschulbeiträge** anzuerkennen. Es wurden vorgeschlagen für einfache Schüler der Satz von 2,26, für nicht gewerbetreibende Schüler der Mindestsatz von 3 Mk., für freiwillige ein solcher von 3,36 Mk. und für auswärtige Schüler 6,78 Mk. Die Versammlung erklärte sich einverstanden.

Stadtv. Gerharts stellte die Anfrage, ob es nicht möglich sei, die Schulstunden früher zu legen, da sich die Spätstunden besonders für weiter entfernt wohnende Schüler und namentlich in den Wintermonaten nicht vorteilhaft erwiesen. Stadtv. Möhle ist für die Einschaltung der Schulstunden in die Arbeitszeit. Ein Spätunterricht sei nicht für den Schüler zweckdienlich. Stadtv. Bozetti unterstützt den Antrag Gerharts

AUS STADT UND LAND

Herbstliche Feldflur

Schwerte, den 28. Sepetmber 1929.

Die Ernte ist geborgen, das Feld hat in diesem Jahre seine Pflicht erfüllt. Es brachte dem Menschen vielhundertfältig zurück, was seine Hand der braunen Erde anvertraute. Nun ist für die Ackerbreiten eine ruhigere Zeit gekommen. Schwer hängen oft die Wolken am herbstlichen Himmel, und wenn es der Sonne gelingt, den Wolkenschleier zur Seite zu schieben, sie scheint nicht mehr so hell wie im Sommer, fahl und bleich gleiten ihre Strahlen über die Felder Es ist Herbst geworden.

Schwer beladene Wagen bringen den Dünger auf das Land, und wenn er von fleißigen Händen auseinandergebreitet ist, dann kommen die Gespanne mit den blinkenden Eisen der Pflüge. Kraftvoll legen sich die Pferde in die Sielen, und dann geht es tagein und tagaus den Acker auf und ab. In ruhigem Gleichmaß durchschneidet die Pflugschar die braune Erde und legt langsam aber sicher mit großem Ebenmaß Furche an Furche. Am distelgeschmückten Ackerrain begann der Pflüger seine Arbeit, langsam aber gleichmäßig schiebt er sich immer weiter ins Feld vor, das sich in schwachem Gefälle von der Berglehne zur Ebene hinabsenkt. Eine größere Schar Raben folgt unermüdlich dem Pfluge, um aus dem aufgeworfenen Erdreich Engerlinge, Larven und Würmer aufzusuchen.

Frischer Erdgeruch entquillt dem gepflügten Felde, über das die letzten Starenschwärme ihre Flugversuche machen. Nicht lange mehr, und auch sie verlassen uns, um in milderen Landstrichen ihre Winterquatiere aufzuschlagen. Die Schwalben sind ihnen schon vorausgeeilt.

Den bräunlich schimmernden Schollen aber vertraut der Landmann sein Saatkorn an, das sich in langer Winterruhe vorbereitet zu neuem Wachstum und zu fruchtbringender Ernte. Anders erfolgt die Aussaat heute wie früher. Damals schritt in gleichmäßigen, ruhigen Schritten der Saemann über das Feld, um aus der gefüllten Schürze mit der Hand das Korn auf das Feld zu streuen. Ein schönes Bild, das mancher Maler festgehalten hat. Heute erfolgt die Aussaat mit der Säemaschine, die mit Pferden bespannt wird. **Unsichtbar gleiten die Körner aus den Röhren der Maschine in den Erdboden hinein, ohne daß noch wie früher ein Eineggen** erforderlich ist. Und in endlosen, langen Reihen, sprießt dann einige Tage nach der Aussaat die junge Saat aus dem braunen Erdreich.

„So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte."

÷ Gedenktage.

29. September: 1758 Der englische Admiral Nelson in Burnham-Thorpe geboren (gestorben 1805) — 1815 Der Maler Andreas Achenbach in Kassel geboren (gestorben 1910) — 1868 Der Volkswirt, Industrielle und Minister Walter Rathenau in Berlin geboren (gestorben 1922) — 1913 Der Ingenieur Rudolf Diesel gestorben (geboren 1858).

30. September: 429 Der Heilige Hieronymus in Bethlehem gestorben (geboren um 345) — 1857 Der Dichter Hermann Sudermann in Matzicken geboren — 1859 Der Maler Gustav Kampmann in Boppard geboren — 1863 Der Admiral Reinhold Scheer in Obernkirchen, Hessen-Nassau, geboren — 1916 Niederlage der Rumänen bei Hermannstadt.

÷ Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 27. September 1929.

Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa hat bei wenig veränderter Lage nur wenig an Höhe abgenommen, während das nordwestliche Tiefdruckgebiet nordostwärts fortschreitet ohne uns wesentlich zu beeinflussen. In Deutschland war es heute früh fortgesetzt trocken und meist heiter. Die heutigen Morgentemperaturen lagen im allgemeinen zwischen 7 und 14 Grad, nur in Bayern etwas niedriger. Der Kahle Asten hatte Windstille, heiteres Wetter und 14 Grad.

Aussichten bis Sonntag: Fortgesetzt meist trocken und heiter sowie tagsüber ziemlich warm bei südlichen Winden.

× Jubilar der Arbeit.

Gestern konnte der Lagerist Karl Schniewind aus der Lessingstraße auf eine 40jährige Tätigkeit auf den Nickelwerken zurückblicken. Den zahlreichen guten Wünschen, die dem Jubilar von allen Seiten zugingen, schließen wir die unsrigen gern an; mögen ihm noch lange Jahre ersprießlichen Wirkens beschieden sein.

÷ Aus der evangelischen Gemeinde.

Im Kindergottesdienst soll nach alter Weise das Erntedankfest gefeiert werden; die Vorbereitungen sind dazu im Gange.

und tritt für eine diesbezügliche Verhandlung mit den Arbeitgebern ein. Stadtv. Hoffmann sagte, daß die ungelernten Schüler erst nach der Arbeitszeit die Schule besuchen könnten. Bürgermeister Schlegtendal erwiderte u. a., daß der Schulunterricht um ¼4 Uhr begänne. Diese Festlegung sei das Ergebnis langer Verhandlungen gewesen. Die Sache soll jedoch noch einmal geprüft und verhandelt werden. Stadtv.-Vorsteher Wilkes teilte mit, daß in zwei Berufsschulen erst kürzlich zwei Räder gestohlen worden wären und setzt sich für einen verschließbaren Aufbewahrungsraum ein.

Unter dem Punkt „Mitteilungen" wurde zunächst von einem Begrüßungsschreiben des Landrats von Iserlohn Kenntnis gegeben. Ferner gelangte ein mit mehreren Unterschriften versehenes Schreiben von Anwohnern der Moltkestraße zur Verlesung, die die Beseitigung des auf dem Bürgersteig errichteten Tanks wünschen. Auch die schlechte Straßenbeleuchtung wird moniert. Stadtv.-Vorsteher Wilkes ist ebenfalls für die Beseitigung des verkehrshindernden Tanks, der den Bürgersteig sehr beenge. Der gleichen Ansicht sind die Stadtverordneten Möhle und Bozetti. — Die Angelegenheit soll zunächst im Finanzausschuß zur Sprache kommen und wurde vorläufig vertagt. Stadtv. Möhle spricht dann noch über die Notlage der kleinen Sozialrentner und Invalidenrentner. Bei der Zuteilung nach Iserlohn habe man erklärt, daß alles beim Alten bliebe, das sei aber leider nicht der Fall. Er bittet den Magistrat, entsprechende Schritte zu unternehmen.

Stadtv. Bozetti erklärte, daß man das schon vor der Eingemeindung gewußt habe. Nach der neuesten Berechnung hätten die Invalidenrentner einen Schaden von 6—8 Mk. Die Mieterversorgung durch den Landkreis Iserlohn lasse sehr zu wünschen übrig. Die geleisteten Zusatzrenten sollten wieder abgezogen werden. Es müsse alles versucht werden, daß Iserlohn auch so vorbildlich arbeite, wie es der Landkreis Hörde getan habe. Stadtv. Gerharts ist für einen einstimmigen Protest gegen die Maßnahme, die auf den Bezug der Mieterversorgung geplant ist.

Bürgermeister Schlegtendal teilt hierzu mit, daß er in dieser Hinsicht bereits mit dem Landrat in Iserlohn verhandelt habe. Dieser habe wohl eine individuelle Prüfung vorgesehen, die aber in einer wohlwollenden Weise durchgeführt werden soll. Es steht in Aussicht, daß die Sache in einer angemessenen Weise geregelt wird.

Auf eine Anfrage des Stadtv. Herbig erklärte der Bürgermeister, daß hinsichtlich der Winterversorgung noch Verhandlungen im Gange seien und bittet, zunächst von irgendwelchen Resolutionen Abstand zu nehemn. Stadtv. Bozetti wehrt sich entschieden gegen eine Kostenübernahme durch die Stadt. Man dürfe dem Landkreise Iserlohn nichts schenken, vom Landkreis Iserlohn verlange man das Gleiche wie es vom Kreise Hörde erfolgt sei. Stadtv. Gerharts bittet um die Durchführung der Winterversorgung in weitgehendstem Maße, damit keiner benachteiligt wird. Er erinnerte auch an die stark in den Vordergrund tretende Kurzarbeit. In solchen Fällen müsse ebenfalls helfend eingesprungen werden.

Stadtv. Herbig setzt sich wie schon vor Jahren für den Bau einer Schule für Schwerte-Ost ein, da hier eine dringende Notwendigkeit bestehe. Bürgermeister Schlegtendal erkennt diese Notwendigkeit an, Die Pläne seien bereits in Bearbeitung. Eine Entschädigung seitens des Reiches für ausgefallene Reichsbahnzuschüsse habe man noch nicht erhalten. Wenn diese auch nicht eingehen würden, müsse die Schule doch einmal gebaut werden.

Damit war die öffentliche Sitzung gegen 6,15 Uhr beendet, der sich noch eine geheime anschloß. L-r.

÷ **Selbstmord, kein Unfall.**

Der 62jährige Vorarbeiter Josef Dambietz, dessen verstümmelte Leiche — wie schon gemeldet — auf der Reichsbahnstrecke Aplerbeck — Schwerte gefunden wurde, hat sich in schwermütigem Zustande überfahren lassen.

÷ **Mittelstand, kämpfe um deine Existenz!**

Die Haus- und Grundbesitzer-, Landwirtschaftl. Vereine, Handel und Gewerbe in allen Gegenden Deutschlands sind mit allen Kräften bemüht, sich für das Wohl und die Belange des deutschen Mittelstandes einzusetzen. Das bodenständige Bürgertum hat daher die Pflicht, einig und geschlossen gegen alle auf seine Unterdrückung und Beseitigung gerichteten Bestrebungen, woher sie auch kommen mögen, eine entschiedene Abwehrstellung einzunehmen. Auch im Kreise Iserlohn ist erfreulicherweise, der Not gehorchend, ein Zusammenschluß zwischen Hausbesitz, Landwirtschaft und Handwerk vollzogen worden. Am Montag, den 30. September, abends 8 Uhr, ist eine große Mittelstandsversammlung im „Brauhaus" Karl Willes laut Inserat in heutiger Ausgabe einberufen. Nur Einigkeit und fester Zusammenschluß des im Mittelstand verkörperten Bürgertums in allen seinen Schichten kann jetzt noch zur Abwehr der sich immer verhängnisvoller auswirkenden allgemeinen Wirtschafts- und Steuerpolitik von Nutzen sein.

÷ **Veteranenehrung.**

Zur Geburtstagsfeier von Hindenburg, die wieder mit einer Veteranenehrung verbunden ist, wurde vom Vaterländischen Frauenverein ein dem Charakter des Tages entsprechendes Programm zusammengestellt. Militärmärsche wechseln mit gemeinsam gesungenen Vaterlandsliedern ab. Studiendirektor Löscher wird die Rede auf Hindenburg halten, das Klempt Vokal-Terzett singt „An das Vaterland" von Kreutzer, „Die vier Jahreszeiten" von Holl und zwei alte lustige Volksweisen. Von Schülern und Schülerinnen des Lyzeums, des Gymnasiums und einiger Volksschulen werden drei kleine Sachen aufgeführt: eine Tanzszene „Ein Traum in Sanssouci", ferner: das Märchen vom Froschkönig und einige Volkstänze. Die Feier findet am Mittwoch, den 20. Oktober, nachmittags 3,30 Uhr im „Reiche des Wassers" statt. Die Eintrittskarte, die zum Kaffeetrinken berechtigt, kostet 40 Pfennig und ist außer bei den Vorstandsmitgliedern in der Buchhandlung Braus und an der Kasse zu haben. Nicht allein die Ehrengäste und Mitglieder sind eingeladen. Alle deutschgesinnten Männer und Frauen aus Schwerte und Umgegend sind herzlich willkommen.

÷ **Der Schutzverein für Handel und Gewerbe e. V. in Schwerte**

hielt gestern eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Galt es doch vor allem Stellung zu den Kommunal-, Kreis- und Provinziallandtagswahlen zu nehmen. Es entspann sich hierüber eine sehr lebhafte und eingehende Aussprache, als deren Ergebnis nachfolgender, einstimmig gefaßter Beschluß anzusehen ist: „Der Schutzverein ist eine politisch vollständig neutrale Vereinigung der Gewerbetreibenden in Schwerte und sieht sich deshalb außerstande, sich bei den bevorstehenden Wahlen geschlossen zu Gunsten einer Partei zu betätigen. — Der Schutzverein empfiehlt jedoch seinen Mitgliedern entsprechend ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Parteien sich dafür einzusetzen, daß man bei Aufstellung der Listen nach Möglichkeit Gewerbetreibende berücksichtigt und befindet sich bei diesem Beschluß in Uebereinstimmung mit seiner Spitzenorganisation. Der Vorstand gab dann noch die Maßnahmen bekannt, welche zum geschäftlichen Schutze einzelner Mitglieder des Vereins in mehreren Fällen bei den zuständigen Behörden ergriffen werden mußten. Es wurde allseits anerkannt, daß die Interessen des Vereins durch den Vorstand nach jeder Richtung hin mit Erfolg gewahrt worden sind.

÷ **Der Drachen steigt.**

Sobald der Wind über die Stoppelfelder weht, kommen wie auf Verabredung in allen Gegenden unseres Vaterlandes die Papier- oder Kinderdrachen wieder hervor. Und unsere Jugend, besonders auf dem Lande, geht mit dem Drachensteigenlassen einer Sitte nach, die bis vor Christi Geburt zurückgreift. Der Papierdrache ist ein angeblich von Archytos aus Tarent (um 400 v. Chr.) erfundener Flugapparat. Der Drache kommt in China — dem Lande der Drachen — im frühen Alterium vor, und zwar in mancherlei Formen, und ist daselbst ebenfalls als Spielzeug bei alt und jung sehr beliebt. Auch hat der Drache eine wissenschaftliche Verwertung gefunden durch Franklin, der mit ihm zeigte, daß die Wolken elektrisch sind (1752). Man hat seitdem wiederholt solche Drachen zur Untersuchung der Luftelektrizität verwendet und nennt sie elektrische Drachen. — Immer schwieriger wird es heute, selbst auf dem Lande, passende große Flächen zum Drachensteigen zu finden. Drähte der verschiedensten Leitungen, wie von Feuermeldern, Ueberlandzentralen usw. bereiten dem schönen Spiel der Kinder oft ein plötzliches Ende, und oft auch noch ein unangenehmes Nachspiel.

ha. **Der mittlere Verwaltungsdienst beim Volksbildungsministerium neu geregelt.**

Die Ausbildung und Prüfung der Anwärter für den einfachen mittleren Verwaltungsdienst der Verwaltungen des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen. Vom 1. Oktober an werden deshalb Anwärter nach neuen Bestimmungen ausgebildet und geprüft. Hierher gehören außer den Stellen für Verwaltungs-, Kassen-, Theaterassistenten und Sekretäre, die der Sekretäre, Alumantsekretäre, Inspektoren der Bildungsanstalten, der Schloßverwalter der Staatlichen Schlösser und Gärten, der Verwaltungssekretäre und des Rektoratssekretärs der Landesschule zur Pforta, des Kassenassistenten des Alumnatskassenrendanten der Franckeschen Stiftung in Halle, des Inspektors und Sekretärs der Ritterakademie in Liegnitz. Neue Stellen des einfachen mittleren Verwaltungsdienstes treten hinzu. Die Vorbereitungszeit dauert in der Regel ein Jahr.

ha. **Ehrensäbel für Obersähnriche.**

Ehrensäbel hat der Chef der Heeresleitung General Heye 7 Obersähnriche für hervorragende Leistungen auf der Waffenschule im Jahre 1928-29 verliehen. Es sind dies die Obersähnriche Wolfien, J. R. 20, Ritter und Edler von Rosenthal, J. R. 13, Frhr. von Wangenheim, J. R. 9, Graf Schenk von Stauffenberg, R. R. 17, Gauß, A. R. 4, von Both, A. R. 3 und von Ahlfen, Pi. 2.

ha. **Der Heimatgrundsatz in der Schule.**

Den Heimatgrundsatz will die Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege, der Schönburgbund in Helsta bei Eisleben in der Schule fördern. Der Volksbildungsminister hat den Regierungen mitgeteilt, daß er die Gründung von Arbeitsgemeinschaften der Lehrer auch in anderen Bezirken begrüßen würde. Der Schönburgbund ist bereit, neue Gemeinschaften zu beraten.

ha. **Privatversorgungsanwärter im Staatsdienst.**

Im Forstbetriebsdienst der waldbesitzenden Gemeinden und Gemeindeverbände fehlt es mitunter an Anwärtern. Um diese sicher zu stellen, werden vom 1. Oktober an jährlich bis zu 18 Absolventen der nicht staatlichen Vorschulen nach der Forstgehilfenprüfung in den Staatsforstdienst vorübergehend übernommen. Sie leisten Vorbereitungsdienst in den Staatsforsten ab. Nach dessen Beendigung unterziehen sie sich der staatlichen Försterprüfung nach den geltenden Vorschriften und werden als staatlich geprüfte Hilfsförster zur Verwendung im nichtstaatlichen Forstdienst aus dem Staatsdienst wieder entlassen werden. Vorwiegend berücksichtigt werden die Bezirke des Westens, unter deren Staatsaufsicht die größere Zahl der Gemeinde- und Körperschaftsforsten steht. In Betracht kommten nur Anwärter, die nach Ausbildung, Leistungen, Charaktereigenschaften und Führung den Anforderungen wie an Staatsforstbetriebsbeamte genügen.

Turnen, Spiel, Sport
Deutsche Jugendkraft

Handball

DJK. Schwerte 1. — Eilpe-Delstern 1.

Sonntag, den 29. September findet obiges Spiel statt. Beide Mannschaften sind als spielstark anzuerkennen. Besonders Eilpe stellt eine gute Elf auf den Platz, da sie den zweiten Platz im Gau inne hat. Es würde sich sehr lohnen, sich dieses Spiel anzusehen. Wir halten dieses Spiel für offen und der bessere mag siegen.

DJK. 1. Jugend — Gevelsberg 1. Jugend.

Der Nachwuchs der Schwerter muß nach Gevelsberg, um dort ihr zweites Meisterschaftsspiel auszutragen. Wenn sie so spielt, wie am vergangenen Sonntag, so werden sie sicher auch dieses Mal die Punkte mit nach Schwerte bringen.

Fußball

VfB. 1919 Westhofen — Sportklub Hengsen.

Am morgigen Sonntag beginnen auch die Meisterschaftsspiele der in der 2. Gauklasse spielenden Vereine. In Westhofen weilt laut Terminliste Hengsen. Beide Mannschaften haben in letzter Zeit gute Fortschritte gezeigt, so daß ein äußerst harter Kampf zu erwarten ist. Wir glauben aber doch, daß Westhofen die wertvollen Punkte für sich buchen wird, da Hengsen bisher gegen Westhofen den Kürzeren zog. Allerdings könnte Sonntag das Resultat auch einmal umgekehrt lauten und Hengsen als Sieger den Platz verlassen.

VfB. Westhofen 1b. Jgd. — „Union" Schwerte 1b. Jugend.

Vor dem Spiele der 1. Mannschaft gegen Hengsen tragen obigen Jugendmannschaften ein Freundschaftsspiel aus.

VfB. Westhofen 2. — Sp. V. Boele 2.

Die 2. Mannschaft von Westhofen trägt morgens in Boele ein Gesellschaftsspiel aus. Beide Mannschaften stehen in der Spielstärke auf gleicher Stufe, so daß mit einem knappen Ausgang zu rechnen ist.

VfB. 1. Jgd. — Sp. V. Boele 1. Jgd.

Die Jugend von Boele trägt in Westhofen ein Rückspiel aus. Das Spiel findet vormittags in Westhofen statt.

Landkreis Iserlohn

Kreisausschußsitzung des Landkreises Iserlohn.

In seiner ersten Sitzung nach den Ferien hatte der Kreisausschuß eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. In einer Reihe von Fällen wurde die zu erhebende Wertzuwachssteuer festgesetzt. Eine Anzahl Unterhaltungspflichtige wurde resolutorisch zur Beitragspflicht für Unterstützungsbedürftige verpflichtet. Einem Antrage auf Befreiung von der Kreishundesteuer wurde teilweise stattgegeben. Mehrere Schankkonzessionsanträge wurden genehmigt, die Kreisschankerlaubnissteuer wurde in einer Reihe von Fällen festgesetzt. Ein Antrag auf beichpolizeiliche Genehmigung fand Erledigung. Die Zahl der neu zu wählenden Kreistagsabgeordneten wurde auf 30 festgesetzt. Anleihen, sowie Grundstückskäufe und -verkäufe einzelner Gemeinden wurden genehmigt. Ueber verschiedene Beihilfenanträge wurde Beschluß gefaßt. Er wurden auch einige Vorrangseinräumungen für Hauszinssteuerhypotheken beschlossen. Zum Schluß wurden noch eine Anzahl laufende Verwaltungsangelegenheiten besprochen und geregelt.

Amt Westhofen

l. Holzen. Hohes Alter. Die Witwe Maria Braukmann, Holzen, Kreisstr. 28 wohnhaft, begeht am morgigen Sonntag die Feier ihres 84. Geburtstages. Den vielen ihr zugehenden Gratulationen schließen wir die unsrigen herzlichst an.

l. Lichtendorf. Sitzung der Gemeindevertretung. Der Gemeindevorsteher Hohenschwert hatte die Mitglieder der Gemeindevertretung zu einer Sitzung eingeladen. Die wenige Punkte umfassende Tagesordnung wurde schnell erledigt. Der Antrag der Amtsverwaltung, die Hälfte der Kosten für den Fernsprechanschluß der Landjägerstation seitens der Gemeinde zu übernehmen wurde abgelehnt. Für den in Meschede stattfindenden Landgemeindetag wählte man als Vertreter die Herren Hohenschwert und Kötter. — Weil bei dem kürzlich stattgefundenen Brande der Besitzung Stiepermann festgestellt wurde, daß zu wenig Hydranten vorhanden sind, soll das Amtsbauamt beauftragt werden, für den Einbau weiterer Hydranten mit der Dortmunder Wasserwerks-Gesellschaft in Verbindung zu treten. Die übrigen Punkte betragen kleinere Gemeindeangelegenheiten.

l. Syburg. Fuchsjagd. Auf dem Gelände des Gutes Reichsmark findet heute in den Nachmittagsstunden die diesjährige große Fuchsjagd der Reiterverbände Ruhr-Lenne-Reiterverband Iserlohn, Bezirksverband Dortmund und Hagen statt.

l. Westhofen. 86 Jahre alt. Am heutigen Tage vollendet der Schmiedemeister i. R. Heinrich Klostermann, Niederstraße 3 wohnhaft, sein 86. Lebensjahr. Der alte Herr verfügt noch über eine seltene körperliche und geistige Rüstigkeit und nimmt auch heute noch an den neuesten Geschehnissen den lebhaftesten Anteil. Wir wünschen dem hochbetagten und allseits beliebten Geburtstagskinde im Kreise seiner Familie noch einen recht langen und sorgenfreien Lebensabend.

l. Westhofen. Für den hiesigen Amtsbezirk ist noch das Gewerbeaufsichtsamt Dortmund zuständig. Es sei daher aufklärend mitgeteilt, daß bis auf weiteres immer noch das Gewerbeaufsichtsamt Dortmund II in Dortmund, Leipzigerstraße 26 II für den hiesigen Bezirk zuständig ist.

l. Westhofen. Taubensperre. Zum Schutze der Herbstsaaten ist in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober Taubensperre. Alle Taubenbesitzer haben die Tiere so festzuhalten, daß sie nicht nach draußen gelangen können. Zuwiderhandlungen können mit 150 Reichsmark oder entsprechender Haft geahndet werden.

Vom Film

Odeon-Theater.

Im Odeon-Theatre zeigt man wieder ein Progamm, daß für den Besucher geradezu geschaffen ist. „Saxofon-Suite" ist der Hauptschlager. Anni Ondra spiel die Hauptrolle. Es sei gleich gesagt, daß Anni Ondra ihre Rolle vorzüglich spielt. Urkomische Szenen und das Auftreten der weltberühmten Tiller-Girls geben dem Film einen besonderen Reiz. Der 2. Film „Rivalen in Alaska" — spielt hauptsächlich in den Schneefeldern in Alaska und zeigt neben den üblichen Sensationen schöne Freiaufnahmen aus dem ewig verschneiten Lande. Ein Lustspiel und Naturaufnahmen aus dem sonnigen Spanien vervollständigen das Programm. Der Besuch kann nur bestens empfohlen werden.

Geschäftliches

Es sei an dieser Stelle noch einmal auf die billigen Bäderpreise, die im Bade Königsborn vom 1.—15. Oktober gelten, hingewiesen. Ein Solbad kostet bei Abnahme von Einzelkarten nur noch RM. 1,75 und ein Thermalbad RM. 2,—. Wäsche, die besonders bezahlt werden muß, ist vorhanden, kann aber auch mitgebracht werden, so daß in diesem Falle nichts dafür zu entrichten ist. Da am 15. Oktober Schluß der diesjährigen Kurzeit ist, empfiehlt es sich, bis dahin zu den herabgesetzten Preisen noch fleißig zu baden.

Möchten Sie schön sein?

Sie wären keine Frau, wenn Sie es nicht wünschten! Ihr Wunsch ist berechtigt. Und er kann erfüllt werden. Ein gutes Mittel dazu ist PFEILRING Lanolin CREME. Es ist seit vielen Jahren bewährt. Wohl gibt es viele andere, neuere Mittel zur Schönheitspflege, aber kein besseres.

Diese milde Creme schützt die empfindliche, zarte Haut vor Wind und Wetter, vor Frost und Hitze. Sie macht Ihr Antlitz jugendfrisch und sammetweich. Ein angenehmer Duft geht von ihm aus..... PFEILRING Lanolin CREME ist ebenso eine Tages- wie eine am Abend aufzutragende Nacht-Creme.



PFEILRING Lanolin CREME

Berufstätige Dame sucht
möbliertes
Zimmer
zum 1. Oktober 1929.
Angebote unt. Nr. 3661 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung erbeten.

Gut erhaltener 3542
Gehrock
mit Weste
für schlanke Figur, Größe 170, billig zu verkaufen.
Bergischestr. 13

10 - 15 Zentr. gutes
Wiesen-Heu
zu verkaufen. 3659
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Unser Geschäft bringt grundsätzlich:
Keine wertlosen Preis-Angebote
Keine riesigen Rabattsätze
aber jeden Tag die beste Ware zum niedrigsten Preise
Und unsere beste Reklame: **Erkundigen Sie sich bei Ihren Bekannten, die ihre Möbel von uns bezogen haben.**
Zahlungsweise nach Übereinkunft. Lieferung mit Auto frei überall hin.
Friedrich Eichmann
SCHWERTE, Bahnhofstraße 4
Wohnungseinrichtungen in erstklassiger Verarbeitung! 3660

Tischzeuge
Bettwäsche
Leibwäsche
Küchenwäsche
Leinen und Halbleinen
Hemdentuch
in allen Breiten 3640
Nessel
in großer Auswahl und billigen Preisen.
Erna Schäfer
Schwerte, Bahnhofstr. 11

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!

Danksagung
Für die uns bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres lieben teueren Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, für die vielen Kranzspenden und das zahlreiche Geleit zum Grabe, sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Schulze-Nölle für die trostreiche Grabrede unseren tiefgefühlten Dank

Familie Selve
nebst Angehörige

Bürenbruch, den 26. Septemb. 1929

Vorsicht!
beim Kauf von
Radioanlagen, Staubsaugern
oder anderen elektrischen Geräten.
Kaufen Sie keine derartigen Geräte von einem Reisenden an der Tür, sondern lassen Sie sich vorher vom **ortsansässigen Fachmann kostenlos beraten.** Lassen Sie sich keine **veralteten** oder **minderwertigen Apparate verkaufen.**
Die Radiohändler und Elektroinstallateure von **Schwerte u. Umgegend**
i. A.: **Jos. Selsen.**
150

Unpolitische
Mittelstandsversammlung
in Schwerte
am Montag, den 30. September dss. J., abds. 8 Uhr, im Saale des Brauhauses C. Wilkes, Bahnhofstr.
Tagesordnung:
Stellungnahme zu den Wahlen
Redner: **Dr. Junger.**
Das Erscheinen aller Mittelständler ist erforderlich.
366 J. A.: **Graumann.**

Einkellerungskartoffeln
in altbewährter Qualität
3630 empfehle ich wie
prima gelbfleischige Industrie
Odenwälder, Salat-Nieren
zu den billigsten Tagespreisen jedes Quantum frei Keller. Bestellungen werd. jetzt schon entgegeng.
Hans Müller,
Telefon 2190 **Schwerte (Ruhr)** Telefon 2190

Wir drucken alles. Buchdruckerei C. Braus.

Carl Düllberg
Bau-Unternehmung
Hoch-
Tief-
Eisenbetonbau
Schwerte-Ruhr. Ruf 2983
356

In diesem Jahr sagt die Frau zum Mann
kaufen wir Kartoffeln bei
Bährensmann
Ruf 2030

Das Adreßbuch
für den Amtsgerichts-Bezirk Schwerte und das Amt Westhofen, sowie für die Gemeinden Ergste und Hennen
wird zurzeit neu bearbeitet. Eine Neuausgabe ist dringend erforderlich geworden, da die alte Ausgabe (1925) total überholt und vergriffen ist. Die verschiedensten Anfragen betr. eines Adreßbuches beweisen, daß die Neuanfertigung ein wirtschaftliches Erfordernis ist. In dem Adreßbuch 1929/1930 wird zunächst das alphabetische Namensverzeichnis mit Fernsprechanschluß, ein Branche-verzeichnis, d. h. Aufführung der Firmen nach Branchen geordnet, neu hinzu ein Straßenverzeichnis, nach Straßen und Hausnummern aufgeführt. Ebenfalls wird der neueste Stadtplan (mehrfarbig) dem Adreßbuch beigefügt.
Da nun für den allgemeinen Verkehr ein Adreßbuch unbedingt notwendig ist und einen tätsächlichen Gebrauchswert hat, wird der hiesigen Geschäftswelt eine erstklassige Propagandamöglichkeit für mehrere Jahre wiederum geboten.
Wir bitten die geehrte Geschäftswelt unseren Vertretern, Herrn Göbel und Herrn Lohmann, bei der Vervollständigung der Eintragungslisten behilflich zu sein, damit eine genaue Ausgabe ermöglicht wird.
Adreßbuchverlag C. Braus
Schwerte, Große Marktstraße 3
Preis des Adreßbuches bei Vorausbestellung bis 15. Oktober RM. 5.-. Ab 15. Okt. RM. 8.-.

3647
Fleckige
farblose Ledersachen
Handtaschen, Schuhe, Koffer, Mäntel
werden in allen Lederfarben gefärbt.
Färberei **Galluschke** Wäscherei
Bahnhofstr. 8 **Gegr. 1873**

GERAHMTE BILDER
IN GROSSER AUSWAHL, VORRÄTIG BEI
C. BRAUS
BUCH- UND KUNSTHANDLUNG.

Umzugshalber sofort zu verkaufen:
Schlafz., echt eichen 3 tür. mit echtem weiß. Marmor, 2 Betten mit Matratzen und gute Aufl., gepol. Stühle zus. Mk. 690.— Elgt. Speisez. echt eichen, innen mahag. pol. mit Marmorauszug, Auszugtisch u. Lederstühle Mk. 670.— Hochfeine mod. natur Küche mit Kühl- und Brotschrankeinrichtung, 2 Schränke kompl. Mk. 390, neu.
Offerten unt. Nr. 3631 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Helle
Lagerräume
(ca. 150qm) mit großer Einfahrt und Zentralheizung u. dazu passende Kontorräume sofot zu verpachten. Angebote unter Nr. 3663 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Benützt die Leihbibliothek von C. Braus!

Turn-Verein „Jahn" Schwerterheide
Sonntag, 29. September, 16 Uhr im Freischützsaal
Herbst-Fest
verbunden mit großem 3652
Geräte-Wettkampf
des T.-V. „Germania", Hohenlimburg-Reh, T.-V. „Grüne Eiche", Bürenbruch, T.-V. „Jahn" Schwerterheide. Flammenschwingen u. Volkstänze der Damenabteilung, sowie Darbietungen der Schüler- und Jugendabteilung.
Anschließend: TANZ.
15 Uhr Faustballwettspiel „Jahn" Hagen - „Jahn" Schwerterheide auf dem Platz neben dem Freischütz.
Eintritt im Vorverkauf 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.
Es ladet freundlichst ein: DER VORSTAND.

Tanzschule Birkelbach, Hagen (Westf.)
Mitglied des Allg. Deutschen Tanzlehrer-Verbandes e. V. (Sitz Berlin) 365
Am Montag, 30. September u. Freitag, 4. Oktober, abends 8½ Uhr eröffne ich im Saale „Im Reiche des Wassers" Inhaber: Herr Heinrich Siede, einen
Tanz-Kursus
für Anfänger und lehre den neuesten Tanzstil. Anmeld. im oben genannten Lokal und am Eröffnungsabend erbeten.
Liste zum Einzeichnen liegt auf.
Gesellschaftszirkel. - Einzelunterricht.
Paul Birkelbach, Tanzlehrer.

Für die Einkellerung!
3655
Ia. gelbfleischige Industrie-, Odenwälder- u. Nierenkartoffeln, gesunde handverlesene Ware,
zu den billigsten Tagespreisen.
Weißkohl zum Einschaben.
~~Bestellungen werden jetzt schon entgegen~~
Fritz Althoff
Schwerte-Ruhr ◆ Telefon **2395**

Bausparkasse der Gemeinschaft d. Freunde
gem. G. m. b. H. Wüstenrot-Württ.
Geschäftsstelle: Düsseldorf, Industriehaus

R.-Mk 109551420,00 für 7305 Bausparer
in knapp 5 Jahren zu 4% Zinsen pro Jahr zur Verfügung gestellt.
Auskunft erteilt d. Vertrauensmann
Wilhelm Kranefeld, Dortmund-Aplerbeck
Weststraße 34. / Sprechzeit: 3-7 Uhr nachm.
541

Ihr Mütter, wollt Ihr gesunde und kräftige Kinder, dann gebt ihnen Heermann's Aleuronat-Zwieback!!
Täglich frisch zu haben in
Heermann's Konditorei

Leupin-Creme
tausendfach bewährt bei
Flechte
Krätze, Jucken, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Zu haben
84 **Med.-Drog. Hoppe & Co.**


Notenbücher
Gesangbücher, Liederbücher für alle Zwecke in reichhalt. Auswahl vorhanden, Kommersbücher für Vereine zu den billigsten Preisen.
C. Braus
Bahnhofstraße 7

Ruhr-Lilien

zur Ruhrtal-Zeitung



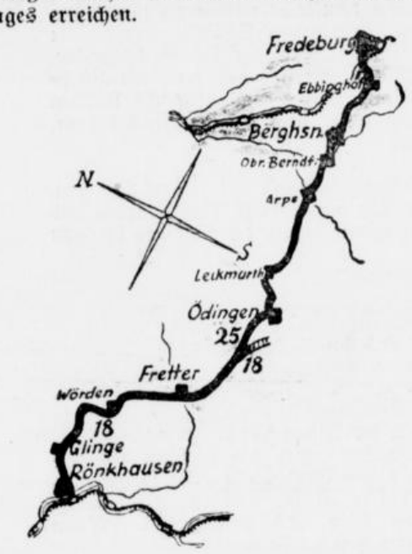
Nr. 228 — Schwerte-Ruhr, 28. September 1929 — Drittes Blatt

Wohin wandern wir?

Wieder durchs heimattraute Sauerland

Nördlich der oberen Lenne.

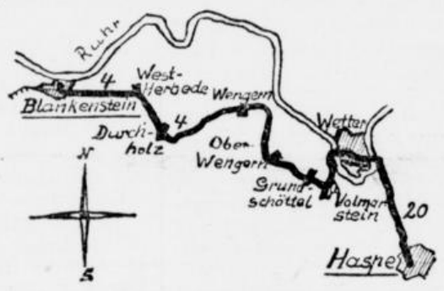
Unsere Wochenendfahrt nimmt Rönkhausen als Ausgangspunkt und bedient sich dabei der Blätter 7 und 8 der Sauerlandkarte 1:50 000 des Sauerland-Verlages zu Iserlohn. Samstag nachmittag verfolgen wir Hauptwanderstrecke 18 des Sauerländischen Gebirgs-Vereins. Nach Durchquerung des Dorfes Rönkhausen biegen wir ins lieblich Glingetal ein. Schon nach ¼ Stunde sind wir in Glinge mit einem prächtigen alten Fachwerkhaus. Nun geht's bergan, zunächst noch dem Glingebach entlang. In einer Stunde ist Gehöft Falbecke erreicht, wo der stärkste Anstieg einsetzt. In 15 Minuten geht's 140 Meter bis Faulebutter (525 Meter) hinauf. Herrliche Fernblicke auf dem kurzen Wege bis Weuspert lohnen die Kletterei. Ein schattiger Waldpfad umgibt uns weiter bergab; zuletzt folgen wir dem Giebelscheider Bach, bis wir endlich, genau 1 Stunde von Faulebutter entfernt, Fretter (300 Meter) im Tal des gleichnamigen Baches und damit das Ziel des ersten Tages erreichen.



Wohl ausgeruht, nehmen wir am Sonntag zunächst wieder Hwstr. 18 unter die Füße, wenigstens die erste Stunde. Kurz hinter Gehöft Wiebelhausen kreuzt Hwstr. 25 unseren Weg und wir verlassen hier die bisherige Nummer, um auf diese hinüberzugehen. Die Steigung bis hierher betrug 180 Meter. Nun halten wir längere Zeit die Höhe an, jedenfalls kommen wir bis zum Endpunkt nicht sehr stark mehr herunter. 50 Minuten auf Hauptwanderstrecke 25 ostwärts überqueren wir die Landstraße Grevenbrück—Eslohe bei Schwartmecke. Unterwegs genossen wir ganz vorzügliche Fernblicke. Nach ¼ Stunde folgt Leckmarth. Rechter Hand lassen wir den Herrscheid (20 Minuten), von dem aus wir eine lohnende Ausschau genießen würden, wenn wir uns den Abstecher nicht verdrießen lassen. Auf den folgenden Feld- und Waldwegen, die dann und wann durch kurze Landstraßenstückchen unterbrochen werden, durchqueren wir Arpe (¾ Stunden), Ober-Berndorf (½ Stunde) und Berghausen (¼ Stunde). Zum großen Ebbinghof sind's weitere 50 Minuten und zum Schlußpunkt Fredeburg (440 Meter) noch ½ Stunde. Immer wieder reizt uns das am Westhang der waldreichen Hunau gelegene Bergstädtchen zu einem kurzen Rundgang durch die schönen Schieferhäuschen und winkligen Straßen. Dann besteigen wir das Zügle, das uns je nachdem über Altenhundem oder Wennemen heimwärts trägt.

Von der Ruhr zur Enneper.

Der Herbst kürzt die Tage bedenklich. So mögen die diesjährigen Wandervorschläge durchs wunderschöne sauerländische Bergland einige kurze Tagesfahrten beschließen. Das mag aber nicht heißen, daß bis zum nächsten Frühjahr die Beine einrosten sollen. Es gibt in der



Nähe jeden Ortes noch soviel Schönheit an Landschaftsbildern, sei es durch den Wechsel der Jahreszeiten, sei es durch die Vielfältigkeit geradezu unseres „buckligen Ländchens" hervorgerufen, daß sich auch das Wandern im Spätherbst und Winter durchaus verlohnt. Für wieviele ist unsere engere Heimat zum größten Teil noch ein „schwarzer Erdteil", unerforscht und unbekannt? Hand aufs Herz, lieber Leser und liebe Leserin, kennst Du im Umkreis von 30 Kilometern von Deinem Wohnort alle Berge, Täler, Wälder und Wege? Man nehme einmal eine gute Karte der Heimat zur Hand und schlage mit einem Zirkel einen Kreis mit einem Radius von 30 Kilometern und man wird staunen, ein welch großes Gebiet damit umrissen wird. Wer sich ernstlich vornimmt, diese engste Heimat einmal während der kurzen Tage unter die Beine zu nehmen, und den Vorsatz auch nur zum Teil erfüllt, hält sich frisch für die Wanderungen des nächsten Sommers. Also, tritt nur hinein in diesen Zauberkreis rund um Deine Behausung und Du wirst staunen, was es alles darin zu schauen gibt!

Doch zurück zu unserem heutigen Vorschlage. Hauptwanderstrecke 4 des Sauerländischen Gebirgsvereins nimmt in Blankenstein an der unteren Ruhr ihren Anfang. Noch sind die Vorberge des Sauerlandes bescheiden. Nach den ersten 3½ Stunden erst kommen wir 208 Meter hoch, in Grundschöttel. Unterwegs berührten wir die Höfe von Altenhain, Durchholz, Bommerholz, Wenger Mühle und Voßhöfen. Hinter Grundschöttel folgt schon nach 20 Minuten Volmarstein an der Ruhr, an dessen sehenswerter Burgruine wir nahe vorbeikommen. Nun geht's über die Ruhrbrücke nach Wetter hinein (25 Minuten), wo wir auf Hauptwanderstrecke 20 übergehen, deren höchster Punkt auf unserer Wanderung Auf der Halle 250 Meter erreicht. Haben wir die Ruhrfähre hinter Wetter hinter uns, steigt der Weg mehr und mehr bis „Auf der Halle" (gut 1 Stunde), um dann schon nach einer halben Stunde abwärts zum Bahnhof Haspe zu führen. Von diesem bringt uns die Reichsbahn oder Straßenbahn, je nachdem, schnell wieder heim. Auf Blatt 1 der Sauerlandkarte 1:50 000 des Sauerlandverlages zu Iserlohn finden wir die wenig anstrengende Strecke.

Lenhausen

Schloß Graf Josef von Plettenberg-Lenhausen.

Lenhausen war ehemals ein Rittersitz, vermutlich ist der Anfang Lenhausens jene Ritterniederlassung gewesen, die einst als Wasserburg an der Stelle des jetzigen Schlosses gestanden hat. Schon im 15. Jahrhundert gehörte sie einem Zweige des ebenso weit verbreiteten wie durch Helden vom Schlage eines Walter von Plettenberg über Deutschlands Grenzen hinaus berühmt gewordenen Geschlechtes derer von Plettenberg. Nachdem eine Linie des alten, angesehenen Adelsgeschlechtes von den märkischen Grafen mit einem Burglehn in der benachbarten wichtigen Grenzfeste Schwarzenberg belehnt worden war, wurden die Herren von Plettenberg auch bald Besitzer von Lenhausen. Die verwandschaftlichen Beziehungen zwischen dem Freiherrn von Plettenberg zu Lenhausen und dem zu Schwarzenberg wurden durch wechselseitige Heiraten erneuert.

Wie ihre Vorfahren, so erwerben auch die jetzigen Bewohner Lenhausens hauptsächlich durch Viehzucht und Ackerbau ihren Lebensunterhalt. Die teils aus Bruchstein, teils aus Fachwerk erbauten Häuser Lenhausens bieten das Bild eines besseren sauerländischen Dorfes, dessen Zierden die schöne, neuere Kirche und das ganz von Wasser umgebene schmucke zweistöckige Schloß bilden, das jetzt dem Reichsgrafen von Plettenberg-Novestatt gehört.

Mein Sauerland

Von Heinrich von der Lenne.

Wie ist die Welt so groß und weit,
Es reiht sich Tal an Tal.
Und Berge hoch und Meere breit,
Und Menschen ohne Zahl.
Ich hab' des Schönen viel geseh'n,
Doch wo ich ging und stand,
Zog mich noch stets ein leises Weh'n
Zu dir, mein Sauerland,

Ich hab' am schönen deutschen Rhein
Gar manches Jahr verbracht,
Trank seinen gold'nen Feuerwein
Und seiner Berge Pracht,
Und von der Mosel manches Glas,
Kredenzt von holder Hand,
Doch nie dabei ich dich vergaß,
Mein teu'res Sauerland.

Wohl fand die Welt ich groß und schön,
Manch Freundesherz mir schlug.
Und zu der Sterne lichten Höh'n
Mich die Begeist'rung trug.
Doch war es oft nur Prickelschaum,
Der perlend bald verschwand. —
Dann, in der Nacht trug mich der Traum
Ins ferne Sauerland.

Zwar klingt dein Name sauer — Land,
Du bist doch gar viel süß,
Einst wurdest Südland du genannt,
Mir bist du's Paradies.
Und wenn dereinst mein Tag verrann,
Zerriß des Lebens Band,
Laßt ruh'n den müden Wandrer dann
In seinem Sauerland.

MOUSON HAUS-MARKE ein im rechten Augenblicke zu 45 Pfg.

Birkhähne haben einen schwarzen Tag

Ein sibirisches Jagderlebnis

von Joseph M. Velter.

Wenn auf unseren heimischen deutschen Jagden einmal ein Birkhahn oder gar ein Auerhahn zur Strecke gebracht wird, dann ist das ein Ereignis, das der glückliche Schütze — mit Recht — als einen besonderen Gnadenerweis St. Huberte schmunzelnd verbucht.

In den endlosen Niederungen und Urwäldern Sibiriens allerdings sieht es damit ganz wesentlich anders aus. Wieviel Jäger gibt es dort, die in der Balzzeit mit einer fast vorsintflutlichen Donnerbüchse an manchen Tagen zwanzig oder mehr Auerhähne erlegen! Das mag unglaublich klingen; aber es gibt dort Bezirke, in denen Auer- und Birkwild fast so zahlreich ist wie bei uns das Spatzenvolk. Bedauerlich bleibt nur, daß allzuoft, besonders von Bauernschützen, auch die Hühner gleich wahllos den Fleischtöpfen geopfert werden, bedauerlich deshalb, weil es nach meinen Beobachtungen wenigstens dreimal so viel Hähne wie Hühner gibt. Eine gewisse Schonzeit genossen die Tiere allerdings in den ersten Jahren nach Krieg und Revolution, weil damals der Wert einer Patrone in keinem Verhältnis mehr zu einer Auerhahnbeute stand, und ein Schuß sich nur dann gelohnt hätte, wenn nach dem großen Vorbild des entenschießenden Münchhausen gleich ein halbes Dutzend Hähne gefallen wären. So dicht aber sitzen die stolzen, wenn auch keineswegs scheuen Vögel indes selbst in Sibirien nicht.

Nun, eines Tages hatte auch ich Gelegenheit, das Jagdverfahren der Sibiriaken kennen zu lernen und mit einem eingeborenen Jäger an die dreißig Birkhähne zu erlegen. Ein solch großer Abschuß mag unweidmännisch erscheinen, doch möchte ich dem entgegenhalten, daß es sich bei den eingeborenen sibirischen Jägern keineswegs um einen weidmännisch betriebenen Sport handelt, sondern um reinen Gelderwerb. Und wenn im Frühjahr bei den großen Wanderungen der Gänse ein Jäger an der Lena, wie wir es selbst erlebten, mehrere hundert Gänse an einem einzigen Tage erlegt, so ist das nicht viel anders, als wenn die Heringsfischer zur Zeit der großen Züge mit ihren Schleppnetzen auf den Fang ausziehen, anstatt mit Gerte und künstlicher Fliege fischweidgerecht ihr Opfer zu suchen.

Nachdem ich so mein doch etwas schuldbeladenes Gewissen mit dieser erklärenden Einleitung genügend beruhigt habe, mag der Bericht über den schwarzen Tag der Birkhähne folgen:

Zeitig am Morgen pochte es ans Fenster des reichlich primitiven Holzhauses eines biederen Muschik in der Nähe des Dorfes Kuleganst, wo ich mich einquartiert hatte. Draußen stand der Ostjake, der mich in die Geheimnisse der Birkjagd einführen wollte, ein ziemlich verwildert aussehender Herr, der das Rasiermesser wohl nicht einmal dem Namen nach kannte und dessen Schneider oberflächlicher Schätzung nach die Gesellenprüfung nun und nimmermehr bestanden haben konnte.

„Es ist Zeit, Barin!" Ich stürzte in meine Gewandung. Nach einer knappen Viertelstunde zogen wir los, eine Weile längs des auf Karten wohl kaum zu findenden Labusjaflüßchens (das in den Vach mündet, der seinerseits westwärts seine Wasser dem Ob zuführt). Zwei Stunden waren wir unterwegs, als wir das Feld unserer ruhmlosen Tätigkeit betraten.

Am Rande der Taiga, unauffällig und versteckt, stand eine aus Fichtenstangen und Birkenreifern aufgebaute Hütte. Ihr entnahm, während ich es mir in dem kahlen Raum auf einer rohen Bank bequem gemacht hatte, der Ostjake drei ausgestopfte Birkhähne, mit denen er verschwand. Bald darauf sah ich ihn geschickt eine Tanne in der Nähe, kaum zwanzig Meter von der Hütte entfernt, besteigen und auf ihren Zweigen die Lockpuppen befestigen.

In wenigen Minuten war er zurück, gerade früh genug, um zu beobachten, wie die ersten der scheinbar kaum mit dem Mindestmaß an Intelligenz begabten lebenden Artgenossen herzugeflogen kamen und neben den heugefüllten Gefährten ein Plätzchen suchten.

Im Flüsterton bekam ich noch eine letzte Belehrung, während immer neues Birkwild dem verderblichen Baum zuflog. Es gilt, die Vogelschar von unten her zu lichten, so daß nicht ein in der Krone des Baumes sitzendes Tier poltrend durch alle Zweige bricht. Das aber ist eigentlich schon alles, was an Bemerkenswertem neu für mich war.

Neidlos überließ mir Ostjake den ersten Schuß. Ich zielte kurz, zog durch, der Hahn fiel im Feuer, flatterte noch ein wenig am Boden und blieb liegen. Trotz aller gegenteiligen Versicherungen war ich überzeugt, daß nach dem ersten Schusse die ganze Hühnerschar entsetzt davonstieben würde. Weit gefehlt! Nur die dem unglücklichen Opfer am nächsten sitzenden Vögel sahen sich veranlaßt, dem merkwürdigen und ungewöhnlichen Gebaren ihres Genossen mit langgewordenen Hälsen einige kühl beobachtende, interessierte Blicke zu widmen.

Jetzt schoß der Ostjake seine Donnerbüchse ab. Sie war mit Vogelschrot wohlgespickt. Zwei Hühner fielen, und was der jähe Tod der Gefährten, was der kurze, scharfe Knall meiner kleinkalibrigen Büchse nicht vermocht hatte, das brachte der dröhnende Donner des aus Väterzeiten stammenden Vorderladers meines Lehrmeisters fertig: Die Kette zog klatschenden Flügelschlages ab und baumte etwa hundert Meter weiter wieder am Taigarande auf. Der Ostjake aber, weit davon entfernt, überrascht zu sein, brummte nur vergnügt und begann neu zu laden.

Und wirklich, die Schar war kaum abgestrichen, als vom nahen Walde her andere Flüge heranschwirrten, denen die ruhig sitzenden Lockpuppen Anlaß zu neugierigem Geäuge boten, gleichzeitig aber auch durch ihre stoische Ruhe wohl die trügerische Gewähr gaben, daß es sich hier besonders gut und gefahrlos ruhen lasse.

Welch grausame Täuschung! Mit ganz geringen Pausen spien unsere Gewehre Tod und Verderben, und als wir uns gegen Mittag auf den Heimweg machten, hatten wir an unserer Beute, die wir — wie weiland die Kundschafter ihre Riesentrauben aus dem gelobten Land — auf eine Stange aufgereiht, über den Schultern trugen, eine Last zu schleppen, die uns bei dem beschwerlichen Weg, wenn man in diesen Wildnissen von Weg überhaupt sprechen darf, Schweiß genug kostete.

Man hat Sibirien das neue Land der unbegrenzten Möglichkeiten genannt. Ist es nicht wirklich so?



URHEBERRECHTSCHUTZ · DURCH · VERLAG OSKAR · MEISTER WERDAU SA.

(21. Fortsetzung.)

Verdammt! Er riß den Zettel vom Blocke, zerknüllte ihn und ließ ihn in die Tasche gleiten. Dimitri hatte also Recht. Wenn man noch mit heiler Haut hinauskommen wollte, hatte man nicht mehr viel Zeit zu verlieren. Wie kam diese Xenia unter die Arbeiter? — Er fand keine Erklärung dafür. Nochmals ihre Nähe zu suchen, oder gar mit ihr zu sprechen, wagte er nicht. Das ganze machte ihm viel Kopfzerbrechen. Jedenfalls würde es ratsam sein, Marion einzuweihen und ihre Ansicht darüber zu hören.

Sofort nach seiner Rückkehr ging er auf ihr Zimmer.

Den Mund halb geöffnet, ohne ein Wort der Begrüßung zu finden, blieb er auf der Schwelle stehen: Der Diva gegenüber saß Kommissar Petroff und streckte ihm lachend die Hand entgegen. „Das ist eine Ueberraschung, Herr Regisseur, nicht wahr? Ich bin etwas früher, als ich dachte, zurückgekommen und wollte mich gleich erkundigen, ob die Herrschaften auch nichts entbehrten oder irgendwelche Beschwerde vorzubringen haben."

„Es ist alles in bester Ordnung," dankte Karsten höflich. Innerlich aber war er wütend. Dieser verdammte Russe saß mit der unschuldigsten Miene des Kavaliers und Gönners hier und hatte vielleicht schon bis ins kleinste den Plan entwickelt, wie er sie verderben konnte. Er mußte sofort mit Dimitri darüber sprechen, entschuldigte sich, er habe dringend mit dem Operateur zu unterhandeln und war schon aus dem Zimmer, ehe Marion Zeit gefunden hatte, ein Wort an ihn zu richten.

Als die Türe hinter Karsten ins Schloß klappte, beugte sich Petroff etwas nach vorne und legte die Hand auf die Knie der Diva. „Was sagen Sie zu meinem Vorschlage, Madame?"

Sie drehte an den Ringen, was sie immer tat, wenn etwas ihre Gedanken sehr in Anspruch nahm. „Sie müssen mir das Ganze noch einmal wiederholen. Herr Kommissar. Ich bin noch nicht recht im Bilde."

„Den Brief von Nana Ratzel haben Sie gelesen?"

„Ja! — Es ist eigentlich gar nicht nötig, daß Sie mir eine weitere Erklärung geben. Ich soll also Ihre Frau werden, damit Fürst Nikolajewitsch und die anderen freien Abzug aus Rußland bekommen?"

„Madame haben restlos begriffen."

„Und ich soll hier bleiben — bei Ihnen."

„Wenn Sie eine andere Stadt vorziehen — ich habe auch eine Besitzung in der Krim. Waren Sie schon einmal in unserer russischen Riviera? — Nein? — Sie ist ein Paradies, Gnädigste. Die französische kann sich in keiner Weise mit ihr messen."

Marions Gehirn rotierte im Kreise. Der Kerl war verrückt. Schade, daß man derartige Kreaturen nicht hinter Schloß und Riegel setzen durfte. Vorläufig mußte sie mit ihm rechnen. Einen Kommissar der Tscheka zu reizen — noch dazu einen Kommissar, der sie alle vernichten konnte — wäre ein gewagtes Experiment gewesen.

Gut, daß die Köpfe der Menschen keine Glaswände trugen. Und man seine Gedanken dahinter verschanzen konnte wie unter einer Stahlmauer. Sie mußte weiter heucheln und ihm Liebenswürdigkeiten und Frauengunst vortäuschen.

Ihr Blick wurde mädchenhaft naiv. „Sie werden begreifen, Herr Petroff, daß ich etwas überrascht bin! Wirklich! — Mit der Tatsache einer Heirat hier in Rußland habe ich allerdings nicht gerechnet. Sie müssen mir Zeit lassen zu überlegen. — Davonlaufen kann ich Ihnen ja nicht".

„Nein."

Sie las die stumme Drohung in seinen Blicken. Nun war es kein Spiel mehr. Es ging aufs Ganze. Furcht zu zeigen, wäre wohl das Verkehrteste gewesen. Man gab keine Schlacht auf, so lange sie nicht verloren war.

Ihre Rechte streckte sich ihm impulsiv entgegen. „Lassen mir also ein paar Tage darüber hingehen, Herr Kommissar. Dann können Sie wieder nachfragen, wie ich mich entschlossen habe. — Jetzt bin ich ein bißchen abgespannt und möchte gerne allein sein. — Auf Wiedersehen, mein Freund!"

Sie wartete, bis die Türe hinter ihm zufiel, lehnte sich gegen das Fenster und lachte: „Narr!"

Dann erstarb dieses Lächeln und endete in einem nervösen Zittern der Lippen. Sie hörte Petroff unter ihrem Fenster sprechen und verfolgte seine vollschlanke Gestalt, bis sie um die Ecke der gegenüberliegenden Straßenseite bog.

Der Kommissar hatte Eile.

Ab und zu begegneten ihm Gestalten, die bis an die Ohren vermummt waren. Er hob die Hand an die Mütze, grüßte und rannte an ihnen vorbei, der Newa zu. Dämmer lag über den Plätzen, die Lichter der Straßenlaternen schufen ein Zwitterlicht.

Seine Gedanken kreuzten sich wie die Wildwechsel in den Tundren. Von Marion weg sprangen sie zu Nana Ratzel, der ehemaligen Großfürstin Adolfowna über und von dieser zu Xenia, die seit acht Tagen Sträflingsarbeiten verrichtete.

Er hatte das Gefühl, als wäre er zu hart mit ihr gewesen. Aber das ließ sich wieder gut machen. Die Revolution hatte die Menschen verroht. Das Weib war nicht mehr das, als was es früher gegolten hatte. Die Gefühle waren abgestumpft. Man nahm sich, was man brauchte, ohne erst lange zu fragen.

Das Eis der Newa glänzte ihm schneeig entgegen. Es lag als verlassene Einöde unter dem fahle Graublau des Himmels gebettet und warf an den Rändern der Ufer spiegelnde Reflexe.

Einen des Weges kommenden Soldaten fragte Petroff, ob die Sträflinge schon Feierabend gemacht hätten. Es wurde bejaht. Der Kommissar warf noch einen raschen Blick über die weiße Fläche und bog dann in eine Seitengasse ein. Das Haus, in welches er trat, war halb verfallen.

Zwei Soldaten, die Wache standen, fuhren mit der Rechten nach der Mütze. Zwischen ihnen hindurch ging er nach der engen Stube, aus der rauchiger Qualm quoll. Er mußte husten und hielt den Atem an. Durch den Rauch hindurch sah er auf einer Schütte Stroh einen Frauenkörper liegen, dem die zerschlitzte Uniform nichts von seiner Grazie genommen hatte.

Mit einem Schritt stand er neben dem armseligen Lager. „Xenia!" — Als sie das Gesicht wandte, streichelte er ihre Hände. Er sah zärtlich auf sie herab. „Willst du jetzt eingestehen, daß ich recht hatte?"

Sie verzog den Mund und schob ihn von sich. „Warum bist du denn gekommen? Es war so gut, so lange du fort warst."

„Du hast gar keine Sehnsucht nach mir gehabt, Duschinka?"

„Nach dir?" Sie kehrte ihm den Rücken und biß die Zähne aufeinander, damit er ihr Weinen nicht hören sollte, aber er vernahm es doch. Unschlüssig erhob er sich, ging zu den Soldaten hinüber, die an der Türe lehnten und fragte halblaut: „Habt ihr sie mißhandelt?"

Sie verneinten.

„War sie willig?"

„Immer! — Sie hat gearbeitet wie ein Mann."

„Hat sie sehr gefroren?"

„Ich denke schon. Genosse Petroff. Sie hat auch viel geweint in den Nächten, wahrscheinlich ist sie krank. Manchmal hustet sie stundenlang."

Petroff rief einen Schlitten, der eben vorüberfuhr, rüttelte Xenia vom Lager auf und befahl ihr einzusteigen. Sie saß in ihren Soldatenkleidern neben ihm und gab auf keine seiner Fragen Antwort. Er unterließ es, weiter in sie zu dringen.

„Willst du zu Iwan gehen oder bei mir bleiben?" forschte er, als sie an seiner Seite die Treppe im Palaste Dimitri hinaufstieg.

„Wenn du mir etwas Gutes tun willst, Alexei, dann laß mich in Ruhe" stieß sie heraus und vermochte sich vor Schwäche kaum am Treppengeländer zu halten. Er nahm sie auf die Arme und trug sie nach seinem Zimmer.

„Ich komme nicht nach Hause heute Nacht! Vielleicht auch morgen nicht. Ich werde sagen, daß man dir zu essen bringt. Du wirst ganz ungestört sein."

Sie lag mit offenen Augen und sah nach ihm hin, wie er Tee zubereitete und ihn ihr hinübertrug. „Deine Schwester Adolfowna läßt dich grüßen." sagte er und hielt ihr die Tasse an den Mund.

Sie starrte ihn an, als wäre er irrsinnig geworden.

„Ich war in Deutschland" erklärte er „und habe ihre Adresse erfahren. Sie ist an einen Maler verheiratet und scheint sehr glücklich zu sein." Xenia starrte noch immer. „Möchtest du sie einmal besuchen, Duschinka?"

Statt einer Antwort klammerte sie die Finger um die dünne Porzellantasse, daß sie entzweibrach und ihr das Blut von den Händen rann. Petroff griff erschrocken nach seinem Taschentuch und drückte es darüber. Xenia keuchte mühsam: „Es ist schön, wenn Adolfowna glücklich ist."

„Ich habe ihr gesagt, daß wir zusammenleben. Duschinka. Sie hat mich gebeten, ich solle gut zu dir sein."

„Wieviel hat sie dir gegeben, weil du so gut zu mir bist? Die Summe muß wohl sehr hoch gewesen sein."

Er schleuderte die Trümmer der Tasse zu Boden und ging nach dem Tische. Als er wieder an ihr Bett trat, kuschelte sie sich scheu zusammen. „Ich habe ihr gesagt, daß du an nichts Mangel hast." Er warf seine gefüllte Börse auf die Decke, schlüpfte in seinen Mantel und schlug die Türe zu.

„Er hat nicht einmal versperrt", dachte Xenia, legte den Kopf in die Kissen und schlief im selben Augenblicke ein, so elend war ihr Körper von der Arbeit der letzten Tage geworden.

* * *

Marion hatte Karsten von Petroffs Werbung Mitteilung gemacht. Er hätte gerne darüber gespottet, wenn die Lage nicht so bitter ernst gewesen wäre. Dimitri etwas davon zu sagen riet er ab. Man mußte sehen, daß man ohne ihn fertig wurde. Gemeinsam, mit Marion, dem Hilfsregisseur und dem Operateur arbeitete er einen förmlichen Kriegsplan aus. Bis in die Nacht saßen sie beieinander und berieten.

Pläne und Karten waren auf dem Tische ausgebreitet. Die Maßstäbe wurden berechnet, Entfernungen gemessen, den geraden Weg über die Grenze durfte man unter keinen Umständen wählen. Man würde jedenfalls gut überwacht sein. Marion hatte die Hand um ihre Knie geschlungen und hörte zu, was Karsten ausklügelte und als das beste vorschlug. Sie lachte ihm nervös in die Worte. „Das ist ja alles Mumpitz! — Wir sind so viel wie gefangen."

Er bestritt es. Sie bewies es ihm. Ueber ihre Schulter spähte er durch das Fenster: Man hörte unten den Schritt einer Patrouille auf dem kreischenden Schnee. Er verlor sich an der Ecke des Hotels und klang nach ein paar Minuten wieder auf. „Wollen Sie mir nun glauben, mein Lieber?"

Er erschrak erst, dann wurde er wütend. Man hatte zu lange gezögert.

„Ich werde mich mit ihm verloben müssen", sagte Marion. „Zeit gewinnen ist alles. Geben Sie mir eine Zigarette, Karsten! — Ich werde nun doch mit Dimitri darüber sprechen müssen, damit er uns keine Geschichten macht."

Nikolajewitsch war außer sich. „Ich knalle ihn nieder! — Er soll sich mir gegenüberstellen! — Ehe er dich küßt, geb ich mich freiwillig in seine Hände."

Sie betrachtete ihn amüsiert. „Niki! — Ein Kuß ist das wenigste. Er läßt sich abwaschen. Ich habe ein halbes Dutzend Lippenstifte bei mir. Wenn ich sehr dick auftrage, kommt sein Mund nur auf die Schminke zu liegen. — Wenn du nicht vernünftig bist, bringst du uns alle in Gefahr. Es handelt sich nicht mehr um dich allein! Bedenke das, mein Lieber!"

Er rannte in ihrem Zimmer hin und her, hielt nach einer Weile still und horchte in sich hinein. Sein Gehirn rebellierte, als wolle es zerspringen. „Laßt mich zurück, Marion! — Euch wird man nicht behelligen."

„Du irrst, Niki. Ich habe dir ja schon gesagt, wir sind alle mit hineingezogen. Man wird uns beweisen, daß wir um deine Nationalität wußten. Ich will aber nicht eingesperrt werden. Lieber noch, mich mit Petroff verloben und frei sein. Solange ich mich rühren kann, ist noch nicht alles verloren. Wenn man erst hinter dicken Mauern sitzt, helfen die klügsten Gedanken nichts mehr."

Sie wurde ernstlich zornig über ihn. Er gebärdete sich wie ein Irrsinniger, überschüttete sich mit den gräßlichsten Selbstvorwürfen, riß seinen Revolver aus der Tasche und hielt ihn gegen die Schläfen. Sie benötigte alle ihre Kraft, seinen Arm herabzureißen.

„Du bist kein Mann", warf sie ihm vor. „Was ist uns mit deinem Tod gedient! Das macht die Sache nur noch komplizierter. Ganz abgesehen von dem, welches Leid du mir dadurch aufbürdest. Begreife doch, daß wir alle unsere Kraft und unsere Gedanken auf den einen Plan konzentrieren müssen, aus Petrograd hinauszukommen. Jedes tut sein Bestes. Sogar Siga hat schon ganz nette Ideen entwickelt. Nur du bist untätig." Er stand wie ein gescholtener Knabe, daß er ihr beinahe leid tat. Aber sie durfte nicht anders mit ihm reden. Es stand alles auf dem Spiele.

Eine halbe Stunde später klopfte er wieder an ihre Türe. Sie zog ihn hastig herein, drehte den Schlüssel und drückte ihn in ihren Schreibtischstuhl. Wenn er so weitermachte, konnte es sein, daß man ihn wirklich nur noch als Leiche mit nach Deutschland nahm. Seine Backenknochen standen spitz, die Schultern stachen unter dem dunklen Rock hervor, als wären sie verkrüppelt.

„Niki, du bist feige."

Ein Schuß Blut stand sekundenlang auf seinen Wangen.

„Ich habe mich nicht richtig ausgedrückt," bat Marion und küßte ihn demütig. „Ich wollte sagen, du gibst das Rennen auf, ehe es verloren ist."

„Es ist soviel wie verloren."

„Nein."

„Ich denke nur an dich, Marion."

„Es wäre besser, an dich selbst zu denken."

„Ich glaube, daß es so zu machen ist."

Sie sah, wie schwer er atmete. „Hast du etwas gefunden, das möglicherweise eine Rettung bedeutet?"

Er nickte und entwickelte ihr seinen Plan.

„Etwas weiter nach Norden, wo die großen Wälder-gebiete liegen, hatten wir ein Jagdschloß. Ich weiß nicht, ob es noch steht. Aber das ist ja schließlich gleichgültig. Daran vorüber führt der Weg nach Archangelsk. Wenn wir das erreichen, sind wir gerettet."

„Wie sollen wir dorthin kommen, Niki?" Marion konnte ihre Enttäuschung nicht verbergen.

„Ich habe alles erwogen: Die Fahrt auf einer halbverdeckten Troika ist für jeden, der sie zum ersten Male macht, sehr unterhaltend. Zum mindesten nicht allzu eintönig. Pelze werden wir zur Genüge bekommen. Du wirst nicht frieren, Liebste. Du sagst zu Petroff, du habest gehört, daß eine Fahrt durch die verschneiten Wälder und Tundren nie gesehene Wunder enthüllen soll. Und sprichst den Wunsch aus, sie kennenzulernen. Er wird es dir nicht abschlagen. Selbstverständlich wird er mit dabei sein wollen. Das ist nur ein Vorteil für uns. Ich werde die Juwelen, welche ich in der ersten Nacht im Zimmer meiner Mutter geholt habe, benützen, die Kutscher zu bestechen. Wir lassen Petroff in irgendeinem Dorfe zurück, wo es weder Pferde noch sonst eine Verbindungsmöglichkeit gibt. — Bis er die Verfolgung aufnehmen kann, sind wir in Archangelsk."

Marion saß schweigend. Lange Zeit fiel kein Wort zwischen ihnen. Als Dimitri sprechen wollte, wehrte sie bittend ab. Er merkte, wie sehr sie angeregt war: Ihre Nasenflügel fieberten und ihre Stirne war in tiefen Rinnen zusammengezogen. Sie winkte ihn zu sich heran und beugte den Kopf weit in den Nacken.

Er küßte den Mund, der ihm entgegenblühte, sah wie ihre Arme sich nach ihm hoben und fühlte ihre Hände über Hals und Wangen gleiten: „Marion!"

„Du sollst nicht reden, Niki!" Ihre Augen brannten in die seinen, ihr ganzer Körper zitterte ihm entgegen.

Karsten trat ein, ohne angeklopft zu haben. „Kommissar Petroff bittet, ihm eine Unterredung zu gewähren, Frau Marion."

Sie strich, jäh aus seligem Traume gerissen, das Haar zurecht und raunte ihm zu: „Dimitri wird Ihnen sagen, wie er sich unsere Rettung ausgedacht hat." Den Finger auf die Lippen legend, ging sie den Männern in das Schlafzimmer voran und drückte die Türe hinter sich zu. Sie trat, ohne deren Gegenwart weiter zu beachten, an den Spiegel, fuhr mit der Puderquaste über die dunklen Flecken auf den Wangen und zog mit dem Lippenstifte dicke, kirschfarbene Striche den schmalen Mund entlang.

Ein Klingelzeichen rief Siga herbei. „Ich lasse Herrn Kommissar Petroff um ein paar Minuten Geduld bitten."

Als sie gegangen war, öffnete sie einen Schrank. Er war vollkommen leer. Ehe Karsten zu staunen vermochte, hob sie das eine der Bretter auf, die zugleich den Boden vorstellten, und zeigte auf die Wendeltreppe, die in die Tiefe ging. Siga hat sie heute Morgen entdeckt. Ich habe nachgesehen, wohin sie führt. Sie endigt in den Kellerräumen in einer Türe nach der Newa. Ob jemand davon weiß, entzieht sich meiner Kenntnis. Aber sie nützt uns auch nichts.

(Fortsetzung folgt.)



Schriftleitung: Veri Oehlmann, Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 24.

Halte Maß in allen Dingen . . .

Gefahren des Nikotins

Mehr als man glauben sollte, wird von Jugendlichen in Dingen des Nikotins gesündigt. Schulknaben, Schulmädchen huldigen der Zigarette oft in einem Maße, das schwere Erkrankungen nach sich zieht. Nicht genug können Eltern und Erzieher in diesem Punkte warnen.

Ein gesunder, erwachsener Mensch soll rauchen, so viel er will. Ein schwächlicher oder gar unentwickelter Organismus wird allzu häufigen Nikotingenuß unweigerlich mit schweren Schädigungen bezahlen.

Besonders gefährlich ist das Rauchen auf nüchternem Magen. Große Müdigkeit, Muskelschwäche, Kopfschmerzen und fast gänzliche Appetitlosigkeit sind die Folge. Es kommt zu der akuten Nikotinvergiftung, die Erbrechen, Durchfall, Schwindelanfälle nach sich zieht. Es hat Fälle gegeben, in denen akute Nikotinvergiftung mit dem Tode endete, doch sind diese zum Glück in der Minderzahl. —

Ist es zur Nikotinvergiftung gekommen, kann nur gänzlicher Entzug des Nikotins helfen.

Heilmittel gibt es nicht. Sport, nichts anderes! Viel frische Luft, viel Bewegung. Wer das Rauchen nicht vertragen kann, soll es lassen. Jeder Organismus verdaut die Giftstoffe eben nicht. Herzleidende sollten überhaupt das Rauchen lassen, zumindest so lange, bis sich ihr Leiden wieder gebessert hat. Und den Gesunden kann man nur zurufen: Haltet Maß in allen Dingen. .

Der böse Schwindel

Schwindelgefühl ist größtenteils in der Blutleere des Gehirns zu suchen. Manche Leute werden schwindelig beim Tanzen, andere wieder können nicht von einem hohen Punkt aus in die Tiefe sehen oder über eine hohe Brücke gehen, ohne vom Schwindelgefühl erfaßt zu werden. Bei einem starken Schwindelgefühl gesellen sich häufig noch Ohnmachtsanfälle hinzu. Blutarmut, Magenstörungen, Augen- und Ohrenkrankheiten können ebenfalls die Ursache sein.

Wer an Schwindelanfällen leidet, sorge vor allen Dingen für einen geregelten Stuhlgang. Starke Aufregungen und das Trinken erhitzender Getränke sind gleichfalls zu vermeiden.

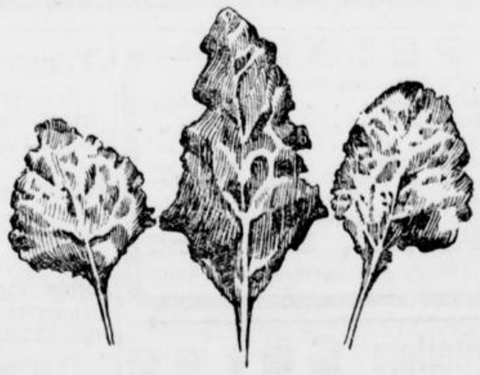
Tägliche kalte Abreibungen beeinflussen den Körper sehr günstig, und heiße Fußbäder, denen man einen Teil Kochsalz hinzusetzt, bewähren sich ebenfalls sehr gut. Vor dem Schlafengehen trinke man eine Tasse kalten Baldriantee.

Ist der Schwindelanfall auf Blutleere des Gehirnes zurückzuführen, so lege man sich lang ausgestreckt hin und bringe den Kopf in eine tiefere Lage. Hat man sich nach dem Anfall genügend ausgeruht und erholt, so mache man bei offenem Fenster Tiefatemübungen und mehrere Kniebeugen. Natürlich darf man sich dabei nicht überanstrengen. Für regelmäßigen und ausreichenden Schlaf muß unbedingt Sorge getragen werden.

Zur Bekämpfung der Rüben- und Runkelfliege

schreibt Dr. S. Wilke-Berlin-Dahlem in den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft u. a.:

Sobald sich wieder die ersten länglichen, weißen Eier, die jetzt von der zweiten Generation der Rübenfliege abgelegt werden, auf der Unterseite der Blätter zeigen, sind die Rüben mit einer Lösung von 2 Prozent Zucker (2 Kilogramm auf 100 Liter Wasser) und 0,3 Prozent Fluornatrium (0,3 Kilogramm auf 100 Liter Wasser) zu bespritzen. Die sich zur Eiablage auf den Rübenschlägen aufhaltenden Rüben-



Befressene Zuckerrüben-Blätter.



Runkelfliege Larve Puppe

fliegen saugen den Zucker auf und gehen an dem zugesetzten Fluornatrium zugrunde. Die Spritzungen sind bei möglichst günstigem Wetter vorzunehmen, es können dann auch jeweils 1—2 Drillbreiten dabei ausgelassen werden. Das Fluornatriumverfahren ist noch einmal im September anzuwenden, sobald die ersten Eier der dritten Generation der Rübenfliege an den Blättern festgestellt werden. Das Giftköderverfahren hat sich bis jetzt nur gegen die beiden letzten Generationen der Rübenfliege wirksam erwiesen, nicht gegen die erste Generation im Frühjahr. Seine ausgiebige Anwendung ist daher überall in den Gegenden, wo die Rübenfliege in diesem Frühjahr stark schädigte, geboten, um einem neuen Massenauftreten im Frühjahr nach Möglichkeit vorzubeugen.

„Der Hausarzt" hält Sprechstunde

An was leiden Sie?

An starkem nächtlichen Herzklopfen? Dann vermeiden Sie vor dem Schlafengehen aufreizende Getränke, essen Sie nicht kurz vor dem Zubettgehen, trinken Sie Zuckerwasser oder Zitronensaft, legen Sie sich einen kalten Waschlappen, den Sie zeitweilig erneuern, aufs Herz.

•

An Urinbeschwerden? Dann machen Sie heiße Umschläge auf die Blasengegend.

•

An Zahnschmerzen? Dann gehen Sie zum Zahnarzt!! Das Aufhören der Schmerzen ist niemals gleichbedeutend mit dem Aufhören der Zahnerkrankung. Der Zahn geht oft auch schmerzlos zugrunde.

An Hämorrhoiden? Dann nehmen Sie das auf keinen Fall auf die leichte Schulter. Machen Sie sich warme Wasserklistiere, essen Sie keine blähenden Speisen, vermeiden Sie jeglichen Alkoholgenuß. Sorgen Sie auf jeden Fall für leichten Stuhlgang.

•

An Hühneraugen? Dann versuchen Sie es einmal mit einer Zwiebelkur. Schneiden Sie eine bleistiftstarke Zwiebelscheibe ab, legen Sie sich diese nach einem vorangegangenen Fußbad auf das Hühnerauge, binden Sie die Scheibe hier fest. Nach einigen Tagen wird sich, wenn Sie die Scheibe täglich abends vor dem Zubettgehen erneuern, die Hornbildung so erweicht haben, daß Sie sie ohne Mühe abheben können. Wenn Sie den Geruch der Zwiebel nicht mögen, können Sie es auch mit einer Zitronenscheibe versuchen. Die Zwiebel dürfte aber wirksamer sein.

Krankheiten des Alltags

Der Mensch als Maschine. — Kleine Ursachen, große Wirkungen. — Wenn man sich regelmäßig „überholen" lassen würde . . .

Die Maschine Mensch hat vielerlei mit anderen Maschinen gemeinsam. Hier versagt ein Mechanismus, dort nutzt sich ein Rädchen der komplizierten Maschinerie ab. Man muß dann beizeiten etwas tun, den Schaden zu beheben. Es braucht sich durchaus nicht immer um große „Reparaturen" handeln, die von „fachmännischer" Seite wieder instand gesetzt werden müssen. Nein, es gibt ja tausend Kleinigkeiten, die wir selbst wieder herrichten können. Schließlich bringt man ein Auto auch nicht gleich in eine Reparaturwerkstatt, wenn die Karosserie klappert oder die Zündkerze ausgewechselt werden muß.

Wie jede Maschinerie, so zeigt eben auch die Maschine Mensch zu gewissen Zeiten Mucken. Sie funktioniert nicht, wie man es wünscht, sie streikt. Von allein geschieht das meistens nicht. Oft war der, der die Maschine bediente, nicht erfahren genug!

Ueberhaupt: es ist erschreckend, wieviel Menschen nicht mit sich selbst umgehen können! Da gibt es Leute, die anzunehmen scheinen, die Augen benötigten keinerlei Pflege. Diese Leute lesen im Dämmerlicht oder sie überanstrengen die Augen durch übermäßige Arbeit. Die Folgen stellen sich bald ein. Die Augen müssen in Reparatur gegeben werden und kommen meistens, mit einer Brille versehen, an den Besitzer zurück. Das ist nur ein Beispiel von vielen. Man sollte wirklich schonender mit der eigenen Maschinerie umgehen. — Betrachten wir uns einmal die Kopfschmerzen! Bums, sind sie da — und wir fluchen und schimpfen, machen Kompressen und nehmen Tabletten, um sie wieder loszuwerden. Fragen wir uns aber, wie es erst dazu kommen mußte? Meistens nicht. Und doch trägt man häufig selbst die Schuld daran. Man büffelte zu viel, man schlief nicht genug, man sprach zu viel dem geliebten Alkohol zu (sieh, sieh!), man regte sich wieder einmal übermäßig auf, man sündigte, kurz gesagt, wieder einmal in irgendeiner Weise gegen sich selbst. Und schimpft dann wie ein Rohrspatz. — Kommen wir noch einmal auf unser geliebtes Auto zurück. Wer ein solches Vehikel besitzt — und wir wünschen jedem unserer liebenswürdigen Leserinnen und Leser, glücklicher Besitzer eines Autos zu sein oder zu werden —, so wird keiner dieser Autobesitzer monatelang mit dem Wagen herumfahren, ohne ihn wenigstens einmal wöchentlich gründlich zu säubern. Erschrecken Sie nicht, verehrte Leserschaft: es gibt Menschen, die die eigene Maschine, den Körper, durchaus nicht wenigstens einmal wöchentlich reinigen. Die Hände, ja. Höchstens auch einmal die Füße. Aber sonst?

Man hält das Bad hier und dort eben noch für einen Luxus. Man vergißt einfach, daß auch Brust und Leib, daß überhaupt der ganze Körper gereinigt sein will. Die Poren wollen befreit sein vom Schmutz und Schweiß, um atmen zu können.

Die Folge? Ein schlechtes Allgemeinbefinden, Hautkrankheiten, eine ungenügende Blutzirkulation und so weiter. Früher, als es nötig wäre, muß diese derart vernachlässigte Menschmaschine in Reparatur gegeben werden. — Da sind die Zähne. Man fühlt ein Muckern im Zahn. Ein Kribbeln. Das Kribbeln verstärkt sich, es fängt an zu zucken. Man nimmt den Handspiegel, sieht nach: peinlich, der Zahn fault! Er wird hohl werden. Bestimmt. Aber ihn reparieren lassen? I, wozu denn! Zum Zahnarzt gehen? Luxus! Und man wartet. Der eine Zahn rächt sich fürchterlich. Nach einiger Zeit hat man den ganzen Mund voll schlechter Zähne, weil einer den anderen ansteckte. Jetzt läuft man klagend und jammernd zum Arzt — und erfährt, daß man ohne ein künstliches Gebiß kaum auskommen wird. Bitte, ist es nicht so? Man verpaßte den rechten Augenblick, wo die Reparatur nur eine Kleinigkeit war. Man verpaßte ihn aus Bequemlichkeit oder falscher Sparsamkeit. Falsch war das eine wie das andere.

Jeder Autobesitzer — — aber, nein, es braucht ja kein Auto zu sein, es kann sich auch um eine Schreib- oder Nähmaschine handeln oder um sonst irgendeine Maschine — sagen wir also so: jeder „Maschinenbesitzer" wird besorgt um sein Eigentum sein. Diese Besorgnis äußert sich darin, daß er sich eines Tages entschließt, die jeweilige Maschine einmal von einem Fachmann gründlich „durchsehen" zu lassen. Der Seemann würde „überholen" sagen. Man bringt die Maschine also hin, sie wird genau geprüft — und siehe da: man erfährt, daß dieser und jener Teil etwas reparaturbedürftig ist. Man muß diese Teile entweder ersetzen lassen oder schonender als bisher behandeln, je nachdem.

Nun gestatten Sie bitte die Frage: Läßt sich jeder Mensch dann und wann einmal „durchsehen"? Glauben Sie es nur: nicht die Hälfte der Menschheit bringt diese Voraussicht, diese Klugheit auf!

Und wie töricht ist das! Man kann äußerlich vollkommen gesund sein — und im Innern fängt eine tückische Krankheit zu arbeiten an. Das Leben gibt uns tägliche Beweise. Fragen Sie doch das Heer der Krebskranken, der Schwindsüchtigen, der Zuckerleidenden! „Wären wir doch früher einmal zum Arzt gegangen, dann wäre alles nicht so weit gekommen!" Das ist es! Und dennoch verhallt die Warnung ungehört. Man geht erst dann zum Arzt, wenn die Krankheit in heller Blüte steht . . .

Wenn die Menschheit erst einmal so klug geworden ist, sich wenigstens alle zwei Jahre einmal gründlich von oben bis unten untersuchen zu lassen, werden die Krankenhäuser und Kliniken weniger zu tun haben als heute!

Müssen die Vorteile einer Röntgen-Untersuchung noch besonders in diesem Zusammenhang erwähnt werden? Kaum! Eine Röntgen-Untersuchung kostet 10—50 Mark. Kann man sich das nicht leisten? Alle zwei Jahre einmal? Die eigene Gesundheit wird doch sonst als „unersetzlich" und als das „kostbarste Gut" bezeichnet. Warum nicht in diesem Falle? Stimmen wir getrost das alte Lied an: Es ist die liebe Bequemlichkeit, die uns den Streich spielt.

Man könnte die Liste dieser und ähnlicher Beispiele fortsetzen bis zur Bewußtlosigkeit. Ersparen wir uns also das Weitere, fassen wir alles kurz noch einmal zusammen: Maschine Mensch, sei klug! Funktioniert ein kleines Rädchen nicht in deinem Mechanismus, dann bessere ihn aus! Warte nicht, bis es kein Heilen mehr gibt! Maschine Mensch, lasse dich gelegentlich „überholen", denn du bewahrst dich dadurch vor schwerem Leid! Maschine Mensch, sei klug! Schone dich, überanstrenge dich nicht, mute dir niemals zu viel zu! Und dann noch eins, Maschine Mensch: vergesse nicht, dich täglich mit dem rechten und dir zuträglichen Brennstoff, in diesem Falle Kalorien genannt, zu versehen! Tanke regelmäßig! Und ruhe dich aus, acht Stunden wenigstens!

B. O.

Dies und Das

Wußten Sie das schon?

Ein Hühnerei wiegt durchschnittlich 50 Gramm. Rund 15 Gramm wiegt das Dotter, rund 30 Gramm das Eiweiß. Rohe Eier sind leichter verdaulich als hartgekochte, da diese lange im Magen verbleiben.

•

Kranke und Rekonvaleszenten sollen den Genuß von Pilzen meiden. Pilze besitzen herzlich wenig Nährwert und sind überdies stark wasserhaltig.

•

Essen Sie Obst nur mit Schale! Geschältes Obst ist nicht halb so nahrhaft, weil durch das Schälen die dicht unter der Schale sitzenden mineralischen Stoffe verloren gehen. Zwar weist auch Obst einen starken Wassergehalt auf, doch sind die in ihm enthaltenen Kohlenhydrate ungemein für den Organismus wertvoll.

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
ROTH & JUNIUS

Mehrere tausend glänzende Zeugnisse

Goldene Ausstellungspreise

Staatsmedaille

Preisliste

Alle Instr. mit echt Elfenbein	Preis
Piano Modell Erundi 0	1050
Piano Modell Erundi 1	1200
Piano Modell Erundi 2	1325
Piano Modell Händel	1475
Piano Modell Reger	1600
Piano Modell 21	1700
Piano Modell 25	1800
Piano Modell 31	1900
Piano Modell 33	2000
Piano Fabrikat Bechstein	2300
Flügel Modell Erundi	2300
Flügel Modell II	2600
Flügel Modell IV	3300
Flügel Fabrikat Bechstein	3350

ab

Patent-Klangsteg D.R.G.M., D.R.P.

Ratenzahlung

Lieferung frei Haus

Langjährige Garantie

Besuchen Sie uns unverbindlich od. fordern Sie illustr. Katalog (gr. u. fr.) **direkt** von

Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik ROTH & JUNIUS HAGEN i. W. 44 Bahnhofstr. 29

Verkaufsstellen auch in **ESSEN,** Huyssenallee 97 u. **BERLIN,** Hardenbergstr. 14

In Sonderabteilung: **Harmoniums u. gebrauchte Pianos.**

Jetzt ist es bald Zeit!

Bringe für Maß-Anfertigung meine eigene Weißnäherei in empfehlende Erinnerung. Das praktische und beste Geschenk

ist immer Wäsche

für Damen, Herren und Kinder in jeder Ausführung, vom billigsten bis zum elegantesten Teil.

Spezialität: Anfertigung von Oberhemden.

Sie finden bei mir die **größte Auswahl!**

Besichtigen Sie meine Schaufenster.

Wilhelm Sasse Nachf.

Inhaber: W. Honsálek.

Hüsingstraße 3 Fernruf 2795

Manufakturwar., eig. Weißnäherei, Betten

Bestellungen für Weihnachten werden schon jetzt entgegengenommen und auf Wunsch bis zum Fest zurückgelegt.

3566

Landwirtschaftliche und Gartenbau-Schule

Fernruf 2256 **Dortmund** Sonnenstr. 100

nimmt noch Anmeldungen für 1929 an.

Gründungsjahr 1886 Schulgeld 50 Mk.

Motorpflugkurse. 3546

Schwerter Dampffärberei chemische Reinigung

Modernst eingerichteter Fachbetrieb am Platze liefert in 2 Tagen bei billigst. Preisen sauberste Arbeit zurück

B. CARIO

Ladenlokal Hüsingstraße 37 Tel. 2095

Geschäftsbetrieb Bergische-Str. 19.

Stadtgarage Schwerte

Garagen- und Fahrschulbetrieb 3033

Reparaturwerkstatt

Tankstelle :: Oele

Gummistock, sowie sämtl. Zubehör am Lager

W. Brauckmann D. Schlüter

RUF 2600

Privat-Auto-Vermietung

Stoewer 6-Sitzer, eleg. Limousine

Tag- und Nachtbetrieb 2849

Gebr. Pierschke, Senningsweg Nr. 9

Beachten Sie die heutigen Inserate.

Bad Königsborn bei Unna

Vom 1.—15. Oktober werden für sämtliche Besucher des Bades Einzelkarten zum Abonnementpreise ausgegeben.

1 Solbad kostet RM. 1.75 statt RM. 2.00, 1 Thermalbad kost. RM. 2.00 statt RM. 2.50

Das Badehaus ist wochentags von 8—12 Uhr und von 14—18 Uhr geöffnet

3582 **Die Badeverwaltung**

Die Glatze droht!



Das ärztlich empfohlene Müllern des Haares mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz und verhindert frühzeitig. Ergrauen. Nervenstärkend. Mit od. ohne Fett. Packung Rm. 3.50 in allen einschlägigen Geschäften zu haben, sonst frei vom Hersteller Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!

Ab 15. Mai ds. Jhrs., große Einheits-Packung

R.-Mk. 3.75

Fährst Du mit Ihr — — Fährt Sie mit Dir

Fahre mit

Zwo - null - null - vier

Privat-Auto-Vermietung

Schwerte-Ruhr Telefon 2004

Geschlossene Wagen

Billigste Berechnung

Benutzt die Leihbibliothek Carl Braus!

Brauchen Sie ein **Auto?** rufen Sie Schwerte **2333** an. Autofahrten zu jeder Tages- u. Nachtzeit bei **billigst. Berechnung**

3528

Dauer-Wasserwellen Schöneis

Ohne Anzahlung!

Teppiche Läufer, Verbinder, Tisch-, Divan- und Steppdecken liefert in **12** Mon.-Raten an Private

Steins Teppich-Versand, Berlin C 2, Burgstraße 28

Verlangen Sie Offerte.

Leupin-Creme gesetzl. gesch. vorzügliches Hautpflegemittel, wird in tausenden Familien mit bestem Erfolg angewandt bei

Flechten,

Krätze, Hautausschlag Hämorrhoiden, Beinschäden usw. / Erhältlich: **Drogerie W. Heppe & Co. Ostenstraße**

Bauschule Rastede i. O. von **C. Rhode.** Progr. frei. Polierkurse u. Vorbereit. a. d. Meisterprüf

---

LERNT KLAVIERSPIELEN

Klaviere

sind unentbehrlich für die Ausbildung d. Kinder

Herrliche Instrumente

Feurich Römaildt, Herrmann, Weltmarken.

24 Monate Teilzahlung

Schulze zur Wiesch

Piano-Spezialhaus

DORTMUND

Krügerpassage

Für ein 18jähr. braves

Mädchen

wird Halbtagsstelle in gutem Hause gesucht.

Offert. unt. Nr. 3620 an die Geschäftsst. dies. Zeitung

Der

Erfolg

der amerikanischen Hühnerzüchter ist derart frappant, daß es überall Aufsehen erregt. Daß nur die Art und die Zusammensetzung des Futters maßgebend ist, hat man drüben früher eingesehen.

Sie können sich nun dieselben Vorteile verschaffen, wenn Sie das amerikanische Hühnerfutter 3598

Usapan

Ihren Hühnern verabreichen. Ueber die Legetätigkeit und das Gedeihen der mit Usapan gefütterten Tiere werden Sie erstaunt sein.

Machen Sie einen Versuch, Original 5 Pfd.-Beutel = *M* 1,—.

Ferner empfehle getrocknetes, südamerikanisches

Rindfleisch

für Hunde. 1 Pfd. = 0,40, 10 Pfd. = 3,50 *M*.

Johannes Rosenberger

Ostenstraße 21.

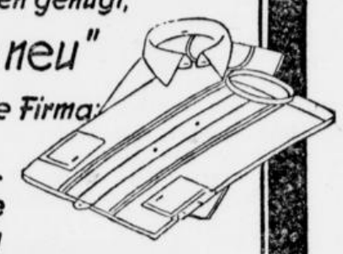


Stärkewäsche

in richtiger Form mit mattem Seidenglanz — — eine Wäsche die den höchsten Ansprüchen genügt,

„Wie neu"

liefert die Firma:



Färberei - Chemische Reinigung und Großwäscherei

„Schneeweiss"

JOSEF GÖDDE

Größter u. modernster Fachbetrieb v. Hagen u. Umgegend

Hagen i. W. Boelerstr. 55-57

Sammel-№ 21344

ca. 150 Beschäftigte

Filiale: Schwerte, Bahnhofstr. 26

Annahmestelle: **Westhofen, Frau Wwe. Schneider**

Abholung und Zustellung durch unser Auto.

Balatum

Der TEPPICH für

Jedermann

150/200	200/250	200/300
Mk. 6.30	**Mk. 10.50**	**Mk. 12.60**

HEIMANN-ROTTKAMP

Hörderstraße 13

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik **Werkmeisterschule** Lehrpläne

Technikum Lage Lippe



Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau **Tonindustrie** Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist. frei

---

PELZE

zu billigsten Preisen

Ia Skunkskragen	**75 Mk.**
Echter Wolf	**75 „**
Sealmantel	**350, 250 „**
Gestr. Pelzmantel	**250 „**

Größte Auswahl in allen Pelzarten, in Fellen und Besätzen. Die Fahrt nach Dortmund lohnt sich. Fahrtvergütung.

Pelz-Vertrieb, Dortmund

Königswall 6, am Burgtor, 1 Treppe.

3347

Tanzschule

Anfänger- und Fortschritts-Zirkel beginnt Donnerstag, den 3. Okt., im Kath. Vereinshaus. Anmeldungen beim Wirt Preising und in meiner Wohnung, Hagenerstraße 33. Unterrichtsabende jeden Montag u. Donnerstag von 8—10 Uhr. Mäßiges Honorar.

R. Möller,

Berufstanzlehrer.

Mitglied des Westdeutschen Tanzlehrer-Verbandes.

Gut gearbeitete Särge

in Eichen-, Kiefer- u. Tannenholz stets vrrätig 3078

Heinrich Franke

Ostbergerstr. 17 Ruf 2504

Lebensmittel-Geschäft

sucht für sofort oder später eine **jüngere**

Verkäuferin

sowie ein kräftiges

Lehrmädchen

Bewerbungen unter Nr. 3641 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Saiten

für Streich-Musik

sind zu haben bei

Carl Braus

Technikum Lemgo i. Lippe

Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau Maschinenbau, Elektrotechnik